



IMPRESSUM

Herausgeber und Hersteller

Österreichischer Rundfunk, ORF
Hugo-Portisch-Gasse 1, 1136 Wien

Art Direction & Design

HammerAlbrecht, hammeralbrecht.design

Bilder

Wenn maßgebliche Bildinhalte durch „Promten“ erzeugt wurden, ist das Bild mit „P“ gekennzeichnet. Die Bilder wurden von HammerAlbrecht zu Verfügung gestellt. Das Copyright maßgeblicher Bildinhalte, v. a. Portraits, liegt für folgende Seiten beim ORF: 1, 4, 5, 7, 8, 10, 20, 21, 29, 30, 35, 38, 51, 57, 58, 66, 72, 80, 82, 102, 109
Bild Seite 60: © Zajc

Für den Inhalt verantwortlich

Generaldirektion Public Value, Klaus Unterberger

Redaktionsleitung

Konrad Mitschka

Redaktion

Laura Hörner, Dora Laage, Nina De Colle, Katharina Nieschalk,
Martin-Erik Andiel; Fotos ORF: Martin Majnaric

Druck

Samson Druck GmbH
Samson Druck Straße 171, 5581 St. Margarethen

1. Auflage, © ORF 2024



Gedruckt nach der Richtlinie
„Druckerzeugnisse“ des
Österreichischen Umweltzeichens,
Samson Druck GmbH, UW-Nr. 837



50 Cent erhält der ORF pro Tag und Haushalt. 50 Fragen und 50 Antworten dokumentieren, was der ORF dafür leistet. Videostatements, Umfragen, wissenschaftliche Texte, Berichte und jede Menge Zahlen, Daten und Fakten finden Sie auf: [zukunft.ORF.at](https://www.zukunft.orf.at)



50 Cent, dafür bekommen Sie einen Drittelliter Diesel. Mit Glück ein Fünftel von einem Kleinen Braunen oder ein Zwanzigstel von einer Kinokarte und nicht einmal eine Kugel Eis.

Aber was bekommen die, die 50 Cent am Tag pro Haushalt für den ORF zahlen? Was ist für sie drin?

- Was ist drin für MICH, für jeden Einzelnen?
- Was ist drin für UNS, für die Communitys und die Gesellschaft?
- Was leistet der ORF für Österreich?
- Schafft er in seinen Programmangeboten ein Fenster zu Europa und der Welt?
- Was leistet der ORF als Unternehmen für Innovation, Kompetenz und Transparenz?

Was ist drin...



Liter Diesel



Kugel Eis



für 50 Cent ?

50 konkrete Fragen – 50 konkrete Antworten: ORF-Mitarbeiter:innen geben Einblick in ihre tägliche Arbeit und ermöglichen einen „Reality Check“ der Leistungsfähigkeit des ORF in Videostatements, einer Podcast-Reihe, in Kommentaren und jeder Menge Zahlen, Daten und Fakten zum Public Value, zum Wert und Nutzen des ORF.

Alle 50 Fragen und die ausführlichen Antworten darauf sind auf zukunft.orf.at veröffentlicht. Im vorliegenden Printbericht finden Sie eine Kurzfassung der Antworten.

Lesen Sie selbst. Oder fragen Sie uns*.

Klaus Unterberger & Konrad Mitschka, ORF Public Value

* Schreiben Sie uns an zukunft@orf.at, was Sie schon immer über den ORF wissen wollten. Wir werden so gut wie möglich antworten.

Alle Fragen auf einen Blick

Alle Fragen und Antworten dieses Berichts finden Sie in voller Länge hier:



EINLEITUNG

- 1 Was ist das Geheimnis der 5 Farben? SEITE 6
- 2 Was bedeutet eigentlich Public Value? SEITE 7

- ### INDIVIDUELLER WERT
- Was ist drin für mich?
- 3 Wie beweisen Sie Ihre Unabhängigkeit? SEITE 10
 - 4 Warum kann ich den ORF-Nachrichten vertrauen? SEITE 11
 - 5 Warum überlässt der ORF die Unterhaltung nicht dem kommerziellen TV? SEITE 17
 - 6 Laufen im ORF zu viele Krimis? SEITE 18
 - 7 Werden Sie durch die Millionenshow gescheitert, Herr Assinger? SEITE 20
 - 8 Was ist wissenswert im ORF? SEITE 21
 - 9 Was haben Sie zuletzt im ORF gelernt? SEITE 22
 - 10 Macht Fernsehen gesund? SEITE 23
 - 11 Wem hilft der ORF? SEITE 26
 - 12 Was ist drin für Gehörlose im ORF? SEITE 29

- ### GESELLSCHAFTSWERT
- Was ist drin für uns?
- 13 Wo habt's denn das schon wieder her? SEITE 32
 - 14 Warum geht Wirtschaft uns alle etwas an? SEITE 34
 - 15 Wer bestimmt, was im Report läuft? SEITE 35
 - 16 Wandel oder Krise? SEITE 36
 - 17 Wer entscheidet im ORF, wer ein:e Expert:in ist? SEITE 38
 - 18 Was ist an Ö3 öffentlich-rechtlich? SEITE 39
 - 19 Ist der ORF eigentlich nur was für „die Alten“? SEITE 42
 - 20 Was ist drin im ORF für Kinder? SEITE 45
 - 21 Wie hält es der ORF mit der Religion? SEITE 48
 - 22 David gegen Goliath: Kann sich der ORF im Digitalen behaupten? SEITE 50
 - 23 Wann haben Sie das letzte Mal Kultur im ORF erlebt? SEITE 51
 - 24 Wo kommen Sie im ORF zu Wort? SEITE 52
 - 25 Wer schaut hinter die Kulissen? SEITE 55
 - 26 Was ist drin in „Heimat Fremde Heimat“? SEITE 56

- ### ÖSTERREICHWERT
- Was ist drin für Österreich?
- 27 Warum brauchen wir eigentlich einen österreichischen Rundfunk? SEITE 61
 - 28 Wie viele Sprachen spricht der ORF? SEITE 62
 - 29 Warum braucht der ORF neun Landesstudios? SEITE 64
 - 30 Was macht einen Film österreichisch? SEITE 66
 - 31 100 Millionen für den Film. Ist es das wert? SEITE 67
 - 32 Wie fördert der ORF österreichische Talente? SEITE 70
 - 33 Wie funktioniert das „Gedächtnis der Nation“? SEITE 71

- ### INTERNATIONALER WERT
- Was ist drin für Europa und die Welt?
- 34 Wozu braucht Europa öffentlich-rechtliche Medien? SEITE 74
 - 35 Was hat der ORF mit 3sat und ARTE zu tun? SEITE 77
 - 36 Wie viel Europa steckt im ORF? SEITE 78
 - 37 Haben Sie manchmal Angst, Herr Cupal? SEITE 80
 - 38 Was macht ein:e ORF-Korrespondent:in den ganzen Tag? SEITE 81

- ### UNTERNEHMENSWERT
- Was ist drin fürs Geld?
- 39 Warum muss ich für den ORF zahlen? SEITE 84
 - 40 Wem gehört der ORF? SEITE 87
 - 41 Wer kontrolliert den ORF? SEITE 89
 - 42 Wer prüft die Qualität im ORF? SEITE 90
 - 43 Wo kann man sich über den ORF beschweren? SEITE 92
 - 44 Was ändert sich durch die Digitalnovelle? SEITE 93
 - 45 Warum darf ich nicht alles, jederzeit und überall schauen? SEITE 96
 - 46 Wie viel KI ist drin im ORF? SEITE 98
 - 47 Gibt es eine „nächste Generation“ im ORF? SEITE 102
 - 48 Kann der ORF aus der Vergangenheit lernen? SEITE 103
 - 49 Wer ist ausgezeichnet? SEITE 104
 - 50 Was fehlt? SEITE 106

Was ist das Geheimnis der



5
Farben
?



Der ganze Podcast



Was bedeutet eigentlich



Public Value?



Der ganze Podcast



Was ist drin



für mich?

Egal ob sie noch jung sind oder schon etwas älter, Generation Z oder doch Boomer. Klein oder groß. Hobbyläufer oder Profisängerin. West-Vorarlbergerin oder Ost-Burgenländer. Nordwaldviertler oder Südkärnterin. Bauarbeiter oder Hochschulprofessorin. Sie alle haben eines gemeinsam: Sie nutzen Medien.

Häufig ganz allein für sich. Nachrichten zur vollen Stunde, unterwegs im Auto oder der Bahn. News zwischendurch am Smartphone. Serien-Bingewatching vor dem Fernseher. Wenn Sie dabei den ORF nutzen, haben Sie ein Recht darauf zu erfahren, was Sie für 50 Cent am Tag geliefert bekommen. SIE – ganz persönlich.

VERTRAUEN
UNTERHALTUNG
WISSEN
SERVICE
VERANTWORTUNG

Alle Fragen und Antworten
dieser Qualitätsdimension
finden Sie in voller Länge hier:



Wie beweisen Sie Ihre Unabhängigkeit?



Das ganze Interview



„Der ORF gehört allen Österreicherinnen und Österreichern. Wir gehören nicht dem Staat. Die Regierung kann uns nicht sagen, was wir senden. Wir entscheiden, was wir senden.“

Armin Wolf

Warum kann ich den ORF-Nachrichten vertrauen?

Die österreichische Demokratie, welche wie alle modernen Kommunikationsgesellschaften eine Mediendemokratie ist, hat ein Problem: Gemäß den Daten der großen – und in allen Ländern der EU durchgeführten – Langzeitstudie Eurobarometer waren 2023 lediglich 10 Prozent der Bevölkerung mit der Demokratie in Österreich sehr zufrieden, 40 weitere Prozent – also in Summe lediglich die Hälfte – war eher zufrieden. Als Hauptsorge wurden falsche oder irreführende Informationen genannt, die in der Öffentlichkeit zirkulieren.

Doch es gibt gute und schlechte Nachrichten, und es sollte nicht heißen „only bad news are good news“. Die gute Nachricht für klassische Medien und insbesondere den ORF ist, dass ihnen weit mehr vertraut wird als den meisten politischen Akteuren und insbesondere den Parteien. Letzteren wird nämlich, so belegen sogar Parlamentsstudien, bloß von einem Viertel bis einem Drittel der österreichischen Bevölkerung vertraut. Demgegenüber wird der ORF unter allen Medien als die mit Abstand glaub- und vertrauenswürdigste Informationsquelle gesehen.

Nach den Eurobarometerdaten 2022 vertrauen 56 Prozent dem ORF am meisten – gefragt wurde nach öffentlich-rechtlichen Fernseh- und Radiosendern einschließlich deren Online-Präsenz –, während nur zehn Prozent oder weniger den sozialen Medien, dortigen Influencer:innen oder auch Blogs und Videoplattformen wie YouTube vertrauen. Dazwischen rangieren traditionelle Printzeitungen mit auch Onlinepräsenz sowie das Privatfernsehen und -radio.

Österreich kann zudem immer noch als Fernsehnation bezeichnet werden. 54 Prozent geben laut Reuters Digital News Report 2023 als Hauptquelle für ihren Nachrichtenkonsum das Fernsehen an, gefolgt vom Radio mit 47 Prozent. Unter den vier wichtigsten Nachrichtenquellen jenseits des Internets und sozialer Medien sind drei ORF-Kanäle: ORF 2 mit 38 Prozent Nutzung sowie der

ORF-Radiosender Ö3 (31 Prozent) und ORF 1 (29 Prozent). Mit ORF.at, dem mit 33 Prozent am häufigsten genutzten Online-Nachrichtenkanal Österreichs, punktet der ORF auch digital. Grund zum Ausruhen kann das freilich keiner sein.

Führt eine politische Partei im (Vor-)Wahlkampf eine Kampagne gegen Medien durch – zum Beispiel gegen den ORF, wie es aktuell die FPÖ tut –, so liegt das strategische Ziel der Stimmenmaximierung mittels Diskreditierung kritischer Berichte auf der Hand. Schließlich kommen diese Berichte von einer glaubwürdigeren Quelle, als es gemäß den zitierten Daten die Partei selbst ist.

Zudem gibt es einen entscheidenden Unterschied: Wahlkämpfende Parteien und deren Parteimedien sind in keinerlei Form zur Objektivität verpflichtet. Für die Informationsvermittlung des ORF ist das ganz anders. Er ist angewiesen, gemäß § 10 Abs. 5 des ORF-Gesetzes umfassend, unabhängig, unparteilich und objektiv zu berichten. Parteien hingegen stehen naturgemäß mindestens für eine sehr einseitige Sichtweise der Dinge. Im Wahlkampf sowieso.

Was jedoch, wenn eine Partei ständig trompetet oder jemand ehrlich meint, er empfinde die Berichterstattung des ORF als subjektiv? Dann kommt ein weiterer Unterschied zum Tragen: Solange Parteien und Personen sich in der öffentlichen Meinung kommunikativ innerhalb des (Straf-)Rechtstrahmens bewegen, gibt es keine Beschwerdestelle gegen sehr subjektive oder auch schlichtweg arg verzerrende Aussagen. Im Fall des ORF hingegen kann bei der Kommunikationsbehörde Austria (KommAustria) als unabhängige und weisungsfreie Regulierungs- und Aufsichtsbehörde Beschwerde eingelegt werden.

So weit, so gut. Wird jedoch von politischen Parteien gegen Medien „kampagnisiert“, gibt es keinen klaren Nachweis, dass das einer Partei ein besseres Wahlergebnis verschafft. Leider gibt es aber Belege, dass neben dem steigenden Misstrauen gegenüber den Parteien auch das Vertrauen in die Medien und insbesondere in die Nachrichtenkanäle sinkt. So zeigt der bereits zitierte Reuters Report, dass nur noch etwas mehr als ein Drittel – 38,3 Prozent der Erwachsenen Österreichs – allgemein den Nachrichten unterschiedlicher Medien vertraut. Ein knappes Drittel (31,4 Prozent) hat überhaupt kein Vertrauen mehr.

Auch die Freude am Nachrichtenkonsum sinkt, und das vor allem bei jüngeren Menschen. Es wird inzwischen als eine Art Selbstschutz betrachtet, sich weniger dem klassischen Nachrichtenkonsum auszusetzen, da vermutet wird,

dieser könnte negativ oder gar deprimierend sein. Die Zeiten, als man sich täglich um 19:30 Uhr mit der Familie zum gemeinsamen Verfolgen der ZIB 1 vor dem Bildschirm eingefunden hat, sind nur noch eine ferne Erinnerung. Es ist gut, dass die Medienlandschaft vielfältiger und individualistischer geworden ist. Allerdings fehlt ein gemeinsames Lagerfeuer des sachlichen Diskurses.

Genau das waren und sind jedoch öffentlich-rechtliche Medien und somit der ORF. Weil alle Medienformen des ORF gesetzlich auch zur Vermittlung der Nachrichten angehalten sind und nicht einfach quotenträchtig nur Spielfilme, Sport oder gar Pornographie zeigen dürfen. Das bedeutet keineswegs, dass Nachrichten nunmehr in Zuckerwatte gehüllt verabreicht werden sollten. Die wesentlichen Stichwörter lauten eher: Sorgfalt, Vielfalt und ethische Grundsätze.

Der sogenannten Nachrichtenmüdigkeit kann man nur mit konstruktivem Journalismus begegnen. Daraus folgen noch mehr Hintergrundinformationen und das Aufzeigen von Möglichkeiten, wie man wie man mit aktuellen Herausforderungen umgehen kann, anstatt ständig Katastrophen ins Blickfeld zu rücken.

Auch so kann man dem Vorwurf der Einseitigkeit entgegentreten. Was jedoch wichtig und richtig ist: Es wird häufig gewünscht, mehr unterschiedliche Meinungen zu hören. Über Fakten kann man jedoch nicht diskutieren. Der ORF ist gerade dadurch objektiv, dass er nicht aus falsch verstandener Objektivität Leute zu Wort kommen lässt, die behaupten, die Erde sei eine Scheibe, die Mondlandung habe nicht stattgefunden und es gebe weder ein Coronavirus noch den Klimawandel. Hingegen wurden und werden sehr wohl Expertinnen und Experten eingeladen, die Pro und Contra der konkreten Coronapolitik oder von umweltpolitischen Maßnahmen diskutieren. Was auch geschieht: Es soll erwähnt und eingeordnet werden, warum manche Gruppen für oder gegen etwas sind.

Auch das Making-of fasziniert nicht mehr nur bei Hollywood-Filmen. Dabei können ruhig die Schwierigkeiten und die allseits geliebten Hoppalalas bei einer Sendung des ORF offenbart werden. Das Match hinsichtlich Vertrauenswürdigkeit mit politischen Parteien, welche geradezu reflexartig eigene Fehler abstreiten und nur auf jene anderer hinweisen, gewinnt der ORF. Auch auf fast allen anderen Gebieten. Die wahre Herausforderung ist jedoch eine andere: Wie macht man politischen Parteien klar, dass der ORF weder ihre Spielwiese für Einflussversuche noch Reibebaum der Nation ist, sondern dass Politik und Journalismus als gemeinsame Aufgabe den Erhalt demokratischer Werte haben? Das gilt besonders für das Vertrauen. ■

Vertrauen junger Nutzer:innen in öffentlich-rechtliche Nachrichtenangebote

In einer Zeit multipler Krisen ist das Vertrauen in glaubwürdige und verlässliche Informationsquellen besonders wichtig. Das Verhältnis vor allem junger Menschen zu den Medien hat in den letzten Jahren Anlass zur Sorge für Wissenschaftler:innen gegeben (vgl. Swart et al. 2017). Soziale Medien werden in Österreich von fast 40 % der 18- bis 24-Jährigen als Hauptquelle für Nachrichten genutzt (Gadringer et al. 2023, S. 18) und dieser Wert steigt stetig. Dennoch bedeutet dies nicht, dass den dort vorgefundenen Inhalten vertraut wird. Generelle Medienskepsis und fehlendes Vertrauen kann auch als Ursache für das abnehmende Vertrauen in öffentlich-rechtliche Medien, wie dem ORF, gesehen werden. Die Umfragewerte des Digital News Report 2023 für die ORF Nachrichten sind nach einem Peak 2021 in den letzten beiden Jahren wieder gesunken (Gadringer et al. 2023, S. 115).

Die Steigerung von Vertrauen oder ein höheres Maß an Vertrauen ist oft eng mit der Ritualisierung der Nutzung (traditioneller) Medien verbunden (vgl. Schranz, Schneider & Eisenegger 2018). Wichtig ist dabei, sich mit Parametern, wie habituellen Nutzungsmustern, ritualisierten Inhaltsstrukturen und Indikatoren für Vertrauen und Medienkompetenz zu beschäftigen (vgl. Tsang 2019). Analysen dieser Multimethoden-Forschung zeigen unterschiedliche Strategien der Mediennutzung und verschiedene Dimensionen des Vertrauens, die mit bestimmten Medienangeboten verbunden sind. Gleichaltrige bzw. Peers spielen hier eine wesentliche Rolle. Diese Vorbildwirkung funktioniert dabei vor allem innerhalb epistemischer Gemeinschaften – also in einer Gruppe von Personen, die sich einen gewissen Wertekanon teilen (vgl. Schneiker 2014). Entlang dieser Wertevorstellung respektieren junge Menschen traditionelle journalistische Werte, auch wenn öffentliche-rechtliche Medien in ihrem Alltag keine Schlüsselmedien sind. Ein wichtiger Vertrauensbeweis ist: es steigerte sich auch bei den Jungen der Nachrichtenkonsum von traditionellen bzw. von öffentlich-rechtlichen Medien in akuten Krisensituationen, wie z. B. zu Beginn der Covid-19 Pandemie (vgl. Reiter & Bernhard 2022).

Die jungen österreichischen Nutzer:innen, die im Wintersemester 2023 an einer qualitativen Studie im Rahmen einer Lehrveranstaltung an der Universität Wien

teilgenommen haben, sind dabei größtenteils sehr medienkompetent und verstehen die Motive der marktgesteuerten Sensationsberichterstattung. Gleichzeitig benennen sie die Gefahren der Echokammern der sozialen Medien als problematische Nachrichtenquellen. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass die Befragten Transparenz, eine pluralistische und gleichberechtigte Darstellung der Perspektiven als wichtig einstufen und die Erfüllung der Bedürfnisse verschiedener junger Zielgruppen als entscheidende Dimensionen bewerten. Dies legt nahe, dass öffentlich-rechtliche Medien drei grundlegende Fragen berücksichtigen sollten:

1. Wie lässt sich Vertrauen in Mediennutzung umsetzen?

Das Vertrauen in traditionelle Medien bzw. deren Grundsätze ist nach wie vor groß. Hier muss der ORF als eine Art „Gütesiegel“ für Ausgewogenheit und Qualität seiner Nachrichtenangebote auf allen Plattformen gelten. Die Folgefrage muss lauten: Kann der ORF junge Menschen in für sie geeigneten Genres, Formaten und Stilen ansprechen?

2. Wie kann die Medienkompetenz gefördert werden?

Junge Menschen verfügen vielfach über ein hohes Maß an Medienkompetenz, unterstützt auch durch eine nächste Generation, die schulisch Fächer wie „Digitale Grundbildung“ haben wird. Sie sind sich der journalistischen Werte und z. B. der geschäftlichen Zwänge kommerzieller Medien bewusst. Sie verstehen prinzipiell auch viele Gefahren der sozialen Medien und sogar der Künstlichen Intelligenz – aber sind diese digitalen Kompetenzen ausreichend?

3. Wie könnten öffentlich-rechtliche Medien unterschiedliche Gruppen, Bedürfnisse und Erfahrungen ansprechen – und inklusive Diskussionsforen schaffen?

Es lassen sich einige getrennte epistemische Gemeinschaften erkennen, zum Beispiel in Bezug auf das Misstrauen gegenüber Politik, Wissenschaft oder speziellen Wissensinstitutionen. Diese spiegeln die Polarisierung und Fragmentierung des allgemeinen Vertrauens in öffentliche Institutionen wider und Personen in solchen Gruppen können nur durch stetiges Angebot zum Dialog erreicht werden.

Die Multidimensionalität von Vertrauen (vgl. Horowitz et al. 2021) umfasst sowohl allgemeines Vertrauen in Medien als auch spezifische Erfahrungen in Bezug auf Quellen, Themen und die individuelle Disposition – einschließlich demografischer und identitätsbezogener Faktoren. Vertrauen als komplexes, pluralistisches Konzept ist daher besonders wichtig für weitere Forschung und die Auseinandersetzung mit gelungener Vertrauensbildung. Der ORF muss hier seinen immer noch großen Vorteil nutzen und seine demokratiefördernde Position betonen und gewissenhaft stärken. Im Vergleich zu anderen Angeboten am österreichischen Medienmarkt ist er immer noch ein vertrauenswürdiger und zentraler Akteur – auch für junge Nutzer:innen. Was junge Menschen in ihrer Medienerfahrung möglicherweise vermissen, ist: Der ORF muss sich deutlich von anderen Anbietern abheben, indem er seine Qualitätsstandards hochhält, eine kritische, nachhaltige Medienbildung aktiv unterstützt und junge Menschen einbezieht. ■

LITERATUR

Horowitz, M., Ojala, M., Matikainen, J. & Jääsaari, J. (2021). The Multidimensionality of Trust: Assessing Finnish Audiences' Views on the Trustworthiness of Digital News. In: *Global Perspectives*. 2 (1), Article 19054.

Gadringer, S., Sparviero, S., Trappel, J., & Reichenberger, P. F. (2023). Digital News Report Austria 2023. Detailergebnisse für Österreich. Fachbereich Kommunikationswissenschaft, Universität Salzburg.

Reiter, G. & Bernhard, J. (2022). „It was unusual to suddenly watch the national TV-newscast together, as an event.“ Changes in media usage among young audiences during the first COVID-19 Lockdown in Austria. Vortrag auf der ECREA 2022 (European Communication Research and Education Association). Link: https://conferences.au.dk/fileadmin/conferences/2022/ECREA/FINAL_Electronic_booklet_ECREA.pdf

Schneiker, A. (2014). Epistemische Gemeinschaften und transnationale governance: Humanitäre Sicherheitsexperten als Motor für Wandel. In: *Zeitschrift für Internationale Beziehungen*, 21 (1), S.39–78.

Schranz, M., Schneider, J. & Eisenegger, M. (2018). Media Trust and Media Use. In: Otto, K. & Köhler, A. (eds) *Trust in Media and Journalism*. Springer VS: Wiesbaden, S. 73–91.

Swart, J., Peters, C. & Broersma, M. (2017). From news use to public connection. Audiences' everyday experiences of digital journalism, civic engagement and social life. In: Schwanholz, J., Graham, T. & Stoll, P.T. (Eds.), *Managing democracy in the digital age. Internet regulation, social media use, and online civic engagement*. Cham, Switzerland: Springer International, S. 181-199.

Tsang, S. J. (2019). News Credibility and Literacy in the Digital Age. In: M. N. Yildiz, M. Fazal, M. Ahn, R. Feirsen, & S. Ozdemir. (Eds.), *Media Literacy Research and Applications Across Disciplines*, Hershey, PA: IGI Global, S. 135–155.

Warum überlässt der ORF die Unterhaltung nicht dem kommerziellen TV?



„Ich möchte nicht möglichst viel Programm, sondern möglichst gutes Programm, das mir auch neue Perspektiven öffnet.“

Rafael Haigermoser,
Bundesjugendvertretung



Das ganze
Video



Laufen im ORF zu viele Krimis?

Die Frage, ob im ORF zu viele Krimis laufen, erscheint berechtigt, sieht man sich die Vielzahl an 2023 ausgestrahlten Krimiformaten an. Von den regional angesiedelten Landkrimis, die stets in einem anderen österreichischen Bundesland verortet sind und Lokalkolorit versprühen, über die fixen Freitag-Krimis in Form von „Der Staatsanwalt“, „Die Chefin“ und „Der Alte“, die meist an Samstagen ausgestrahlten Evergreens „Donna Leon“, „Der Bulle von Tölz“ und „Columbo“, den „Rosenheim-Cops“ am Donnerstag, bis hin zu den europäische Städte und Länder abbildenden Krimis wie „Der Barcelona-Krimi“, „Der Zürich-Krimi“ oder „Der Irland-Krimi“. Und natürlich nicht zu vergessen der Fixpunkt seit vielen Jahrzehnten am Sonntag: der „Tatort“. All diese Krimiformate zeichnen sich durch eine Gemeinsamkeit aus: sehr gute Quoten. Diese veranlassen besonders öffentlich-rechtliche Fernsehsender wie den ORF, aber auch ZDF und ARD in Deutschland, mit welchen der ORF häufig koproduziert, auf das Erfolgsgenre „Krimi“ zu setzen. Das hohe Budget, das für Eigen- und Koproduktionen ausgegeben wird, muss gerechtfertigt sein und ein möglichst breites Publikum erreicht werden. Doch weshalb sind es gerade Krimis, die immer wieder dermaßen viele Zuseher:innen vor die Bildschirme locken? Zum einen liegt es an der Struktur dieses Genres: Es gibt „ein Problem“ – sprich ein Verbrechen –, eine vertraute Figur in Form einer Kommissarin oder eines Kommissars tritt auf, nimmt sich der Sache an und sorgt am Ende für „Recht und Ordnung“. Die Zuseher:innen können sich dabei einem Nervenkitzel hingeben, dem sie im realen Leben nicht ausgesetzt sind. Endorphine werden ausgeschüttet, die für ein Wohlgefühl sorgen. Am Ende folgt die Entspannung, indem alles aufgelöst wird und gut endet. Ein starker Gegensatz zu den allgegenwärtigen oft unlösbar erscheinenden Problemen und Krisenherden auf der Welt. Dieser Eskapismus in überschaubare und leicht einzuordnende fiktionale Welten ist einer der Einschaltimpulse für Krimis inmitten einer immer größeren Flut an unterschiedlichsten Programminhalten. Als besonders gutes Beispiel seien hier „Die Rosenheim-Cops“ erwähnt, die durch stereotype Charaktere und Handlungsabläufe für ein Gefühl der Sicherheit und Vertrautheit und mit komödiantischer Tonalität für Schmunzeln sorgen.

Zum anderen vereinen Krimis die verschiedensten Altersgruppen und werden sowohl von Frauen als auch von Männern gerne konsumiert. Fixpunkte wie der „Tatort“ werden als Gemeinschaftsevent erlebt und sorgen noch Tage nach der Ausstrahlung für Gesprächsstoff, sei es in positiven oder negativen Meinungsäußerungen. Doch noch einmal zurück zu den verantwortlichen TV-Redaktionen und zu den Beweggründen, abgesehen von der zu erwartenden guten Quote, bei der Entwicklung neuer Stoffe oftmals auf Krimis zu setzen: Bei kaum einem anderen Genre lassen sich anspruchsvolle und gesellschaftsrelevante Themen so gut verpacken wie bei Krimiformaten. Ein Beispiel, wie es Krimis in der Vergangenheit geschafft haben, gesellschaftliche Konventionen aufzubrechen, ist die Etablierung zahlreicher weiblicher Kommissarinnen. Zu einer Zeit, als die Realität eine durchaus andere war, war es in Krimiformaten bereits Usus, dass Kommissarinnen ermittelten. Eine der Pionierinnen im deutschsprachigen Fernsehen war etwa 1978 Nicole Heesters im „Tatort“, die für viele nachkommende Frauen den Weg für diese TV-Berufssparte ebnete, man denke nur an Publikumslieblinge wie Hannelore Elsner, Senta Berger oder Iris Berben.

Auch homosexuelle Kommissar:innen sind seit längerem keine Seltenheit mehr, Transgender-Ermittler:innen ergänzen in jüngerer Zeit diese Vielfalt und sorgen zusätzlich für eine breitere Etablierung ehemaliger Randgruppen. Aber auch abseits der Ermittler:innen beschäftigen sich Krimiformate mit zahlreichen aktuellen oder auch historischen gesellschaftspolitischen Themen und sorgen in immer größerem Umfang für Diversität auf den Bildschirmen. Als Beispiele seien erwähnt: „Blind ermittelt“ (blinder Kommissar), „Der Alte“ (Teammitglied mit Migrationshintergrund), „Der Kroatien-Krimi“ (Jugoslawischer Bürgerkrieg), „Der Irland-Krimi“ (IRA-Thematik, Zwangsadoption und Ermordung unehelicher Kinder bis in die jüngere Vergangenheit), „Der Barcelona-Krimi“ (Franco-Diktatur, Straßenkinder, Kindesmissbrauch), „Der Kommissar und der See“ (Diskriminierung und Bedrohung Transsexueller), „Mordkommission Istanbul“ (Immobilienpekulation, Anfeindung von Journalist:innen), „Der Bozen-Krimi“ (Mafia), „Kommissarin Lucas“ (Stalking), „Unter anderen Umständen“ (häusliche Gewalt, Femizide), „Marie Brand“ (Schwarzarbeit), „Nord bei Nordwest“ (Drogenkriminalität), „Ingo Thiel“ (religiöser Fundamentalismus).

Die Lust am Krimi, das ritualisierte Mitzittern und Miträtseln, oftmals an fixen Wochentagen ist beim österreichischen Publikum ungebrochen. Das Interesse des ORF, dem Wunsch einer breiten Zuseherschaft zu entsprechen ebenso. Man könnte sagen: eine „Win-win-Situation“. ■

Werden Sie durch die Millionenshow gescheiter, Herr Assinger?



Was ist wissenswert im ORF?



Das ganze Interview



„Mir taugen Fragen zu den Themen Sport, Unterhaltung, Geographie und Geschichte. Da fühl ich mich wohl.“

Armin Assinger



Der ganze Podcast



Was haben Sie zuletzt im ORF gelernt?

Sendestunden in ORF 1 & ORF 2

401

Stunden
Wissenschaft / Bildung

1.034

Stunden
Lebenshilfe

science.ORF.at

Insgesamt publizierte
Artikel:

1.659



Die ganze
Umfrage



Bildungsthemen

Treffer im ORF-Archiv zu den
jeweiligen Stichworten

597

„Lehrer“
„Salzburg
heute“:
Lehrermangel,
06.07.

1.605

„Schule“
„Aktuell nach
fünf“: Tempo 100
Schule Aufreger,
09.09.

1.034

„Bildung“
„ZIB2“:
Bildungslücken,
19.12.

Wissenschaft / Bildung in den ORF-Radios

Bildung in einer Woche in allen
ORF-Radios gesamt:

29

Stunden
und

48

Minuten

13,71 %

des Wortanteils von Ö1
entfallen auf
Wissenschaft/Bildung.

Wissenschaft / Bildung / Lebenshilfe auf ORF1 & ORF 2 mit Lokalausgaben

1.435

Stunden

Macht Fernsehen gesund?

Diese Frage lässt sich im Grunde schnell beantworten: „Ja, wenn man die entsprechenden ORF-Programme nutzt und auch mitmacht.“ Aber stundenlang mit Chips und Bier oder auch Schokolade und Eistee vor dem Fernsehgerät zu sitzen, ist sicherlich nicht förderlich für die Gesundheit.

Gesundheit ist ein wichtiges Thema für die Bevölkerung und damit für das ORF-Publikum, das bestätigen regelmäßige Umfragen und Befragungen durch die Medienforschung. Der ORF setzt das Thema „Gesundheit“ auf vielfältige Weise in seinen TV-Programmen um, einerseits durch Gesundheitsmagazine und Dokumentationen, andererseits durch Sendungen, die zum Mitmachen animieren sollen. So können Jung und Alt täglich „Fit mit den Stars“ auf ORF 2 werden. Der Sender „ORF SPORT+“ bietet eine tägliche Yoga-Einheit im „Yoga-Magazin“ und „Fit aktiv für Junggebliebene“ spricht speziell Senior:innen an.

Auch die vielfach geforderte tägliche Turnstunde für Kinder macht der ORF möglich. „Yoga-Kids“ ist seit 1. Jänner 2024 auf ORF KIDS zu sehen. Spielerisch werden klassische Yoga-Übungen in Geschichten verpackt: Die Kinder tauchen in die wunderbare Unterwasserwelt ab, begeben sich auf spannende Piratenabenteuer oder schweben durch die bunte Zirkusmanege. Und am Wochenende gibt es Beiträge zum Thema Sport und Bewegung in „Hallo okidoki“ auf ORF 1.

Bewegungsangebote sind ebenso fixer Bestandteil der Gesundheitssendungen „Bewusst Gesund“, „G’sund in Österreich“ und der ORF-Gesundheitsschwerpunkte. Die Vorstellung von Bewegungstrends und Sportarten soll Lust machen, Neues auszuprobieren. Die positiven Aspekte von Bewegung werden in möglichst vielen Beiträgen zu den Themen Medizin und Gesundheit unterstrichen. Schließlich gilt Bewegung als bestes Heilmittel der Welt und hilft Stress abzubauen, die Psyche zu stärken oder Nebenwirkungen von Therapien zu reduzieren. Doch Bewegung ist nur ein Baustein für ein gesundes und beschwerdefreies Leben. Die Gesundheitssendungen wollen anhand von Positiv-Beispielen aufzuzeigen, was jeder Einzelne für seine Gesundheit tun kann.

Sie holen Menschen vor den Vorhang, die es geschafft haben ihr Leben gesünder zu gestalten, z. B. eine Frau mit 140 kg, die zur Weitwanderin wurde, oder einen Kettenraucher, der jetzt täglich seine Runden läuft.

Neben Emotionen, die animieren, Gewohnheiten zu ändern, sollte das Publikum aber auch die Hintergründe verstehen, warum gewisse Maßnahmen wirken, Bewegung gesund ist und wie sich ausgewogene Ernährung auf den Körper auswirkt. Das Internet und die sozialen Medien sind voll von Tipps und Tricks zum Thema Gesundheit, „gut gemeinten Ratschlägen“ von Influencer:innen, und leider auch vielen Fake-News. Für Laien ist es schwierig herauszufiltern, was eine Modeerscheinung ist, welche Aussagen wissenschaftlich fundiert und welche Therapien „evidenced-based“ und „state of the art“ sind. Selbst beim Thema Ernährung gibt es ständig neue Studien und Strömungen, die sich zum Teil widersprechen. Hier gilt es, eine Orientierungshilfe durch den Info-Dschungel zu geben und die Gesundheitskompetenz zu stärken.

Wissen ist ein wichtiger Faktor für die Gesundheit. Nur informierte und mündige Patient:innen können die entscheidenden Fragen stellen und mit den behandelnden Ärzt:innen auf Augenhöhe sprechen. Wer will schon den „Göttern in Weiß“ unreflektiert ausgeliefert sein. Im Endeffekt müssen die Betroffenen selbst entscheiden, welche Therapie sie wählen.

Um die Gesundheitskompetenz der Bevölkerung zu stärken, wurde bereits vor fünfzehn Jahren die ORF-Initiative „Bewusst Gesund“ ins Leben gerufen. In zwei Schwerpunkt-Wochen pro Jahr werden in allen ORF-Programmen relevante Gesundheitsthemen besprochen, die große Teile der Bevölkerung betreffen, wie Herz-Kreislauf-erkrankungen, Diabetes oder Rückenschmerzen. Dabei spielt Vorsorge immer eine zentrale Rolle. In den Hauptabend-Sendungen „Stöckl live“, kommt auch das Publikum zu Wort und kann direkt Fragen an Expert:innen stellen.

Seit zwölf Jahren sorgt das wöchentliche Magazin „Bewusst Gesund“ für Informationen über unterschiedliche Erkrankungen, stellt neuen Therapien vor, gibt Ernährungstipps und beantwortet Fragen des Publikums. Auch mit „G'sund in Österreich“ will der ORF das Gesundheitsbewusstsein der Österreicherinnen und Österreicher stärken. In der DOKU-Reihe widmet sich ORF-Moderatorin und Ärztin Dr. Christine Reiler viermal im Jahr einem relevanten Gesundheitsthema unserer Zeit, vom gesunden Altern bis zur heilsamen Kälte. Neben den ausgewiesenen Gesundheitsformaten greifen auch die täglichen Magazine

auf ORF 2 regelmäßig aktuelle Gesundheitsthemen auf: „Studio 2“ mit wöchentlichen Rubriken (Medizin, Pharmazie, saisonale Gesundheits- und Bewegungstipps), „Guten Morgen Österreich“ mit regelmäßigen Gesundheitstipps von Christine Reiler und „Mayrs Magazin“ stellt die neusten medizinischen Entwicklungen vor und gibt Einblicke in die aktuelle Forschung.

Gesundheit hat auch auf ORF III einen hohen Stellenwert. Wöchentlich geht Univ. Prof. Dr. Siegfried Meryn in „Meryn am Montag“ Fragen der Zuseher:innen nach. Vertiefende Gespräche mit Spezialist:innen führt der ORF-Gesundheits-Experte immer mittwochs in „Meryns Sprechzimmer“. Gesundheits-Dokumentationen in „Treffpunkt Medizin“ runden das Angebot ab.

Auch die ORF-Landesstudios haben regelmäßige Rubriken oder Expert:innen zum Thema Gesundheit in den Sendungen, wie z. B. „Gesund in Salzburg“, die wöchentliche Rubrik in „Salzburg heute“, oder „La Vita“ wöchentlich in „Niederösterreich heute“ zu sehen.

Alles in allem trifft auf die Programme des ORF nicht nur der bekannte Spruch „Fernsehen bildet“ zu, sondern Fernsehen kann auch gesund machen. ■



Public Value Texte

Über 300 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben Beiträge zu öffentlich-rechtlicher Medienqualität in der Schriftenreihe „PUBLIC VALUE TEXTE“ veröffentlicht.

→ „Ziel:Motivation“; Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Anita Rieder, Universität Wien
PUBLIC VALUE TEXTE 11



Wem hilft der ORF?

Bevor ich diese Frage beantworte, erlaube ich mir, Sie auf eine schnelle Reise mitzunehmen. Am 24. Februar 2022 begann die Invasion russischer Truppen in die Ukraine. Der Angriff riss nicht nur viele Ukrainer:innen aus dem Schlaf, sondern auch für immer aus ihrem gewohnten Leben. Seither ist in dem Land nichts mehr so, wie es einmal war. Orte der Kindheit und der täglichen Begegnungen wurden durch die kriegerischen Handlungen genauso vernichtet, wie lebensnotwendige Infrastrukturen (Schulen, Krankenhäuser, Energie-Versorgung ...). Besonders die kalten Wintermonate treiben viele Ukrainer:innen – verstärkt jene aus den vulnerablen Gruppen (ältere Menschen, Kinder, Menschen mit einer Behinderung) – an die Grenze eines menschenwürdigen Lebens. Seit Beginn des russischen Angriffskriegs sind die Hilfsorganisationen von „Nachbar in Not“ gemeinsam mit ihren lokalen Partnerorganisationen in der Ukraine und den Nachbarländern im Dauereinsatz – ein Ende ist nicht in Sicht.

Am 6. Februar 2023 erschütterten mehrere Erdbeben – darunter ein Beben der Stärke 7,8 – den Südosten der Türkei und den Nordwesten Syriens. Millionen Menschen verloren ihr Zuhause, über 56.000 Menschen starben. Den Überlebenden fehlte es am Nötigsten – ein Platz zum Schlafen, medizinische Versorgung, Lebensmittel, Hygieneartikel und sauberes Wasser. Laut Einschätzung der Weltgesundheitsorganisation (WHO) waren auf einen Schlag bis zu 23 Millionen Menschen direkt oder indirekt betroffen. Bei einer Bebenkatastrophe dieses Ausmaßes und aufgrund der winterlichen Verhältnisse, drängte die Zeit. „Nachbar in Not“ reagierte umgehend mit einer neuen Hilfsaktion und unterstützte mit Spendengeldern für überlebenswichtige Güter vor Ort. Bis heute leiden die Überlebenden an den Folgen der Katastrophe.

Familie P. im Burgenland 2023: Der heute 20-jährige Sohn erlitt im Alter von elf Jahren völlig überraschend eine Gehirnblutung. Eine mehrstündige Not-OP rettete zwar sein Leben, die Schädigung, die sein Gehirn davongetragen hat, ist dennoch dauerhaft. Lähmungen an Händen und Füßen und regelmäßige epileptische Anfälle begleiten seinen Alltag. Er benötigt laufend intensive Behandlungen, um seine Gelenke, Sehnen und Muskeln so gut es geht beweglich und schmerzfrei zu halten. Die besten Therapieformen können von der öffentlichen

Hand nicht zur Gänze übernommen werden und übersteigen die finanziellen Möglichkeiten der Familie um ein Vielfaches. Dank der Unterstützung durch den Soforthilfefonds des Vereins „Licht ins Dunkel“ kann der Familie schnell, unbürokratisch und nachhaltig geholfen werden.

Verheerende Unwetter im Süden Österreichs haben im Sommer 2023 die Überschwemmung zahlreicher Orte in Kärnten und in der Steiermark zur Folge. Tausende Österreicher:innen verlieren dabei nicht nur den Großteil ihrer Habseligkeiten, sondern in wenigen Augenblicken ihre ganze Existenz. Die Initiative „Österreich hilft Österreich“ startete umgehend eine Hilfsaktion und löste damit eine Welle der Solidarität in der österreichischen Bevölkerung aus. Innerhalb von drei Wochen kamen knapp sechs Millionen Euro an Spendengeldern zusammen. Mehr als 2.500 in Not geratenen Familien konnte damit rasch und über die erste Zeit geholfen werden. Auch bei künftigen Unwetterkatastrophen wird „Österreich hilft Österreich“ unverzüglich in Aktion treten.

Oder auch: Mehr als ein Viertel der österreichischen Gesamtbevölkerung hat eine Migrationsgeschichte, allein in Wien wachsen mehr als die Hälfte aller Schüler:innen zumindest zweisprachig auf. Dieser Wandel stellt uns vor Herausforderungen, bietet aber auch gleichzeitig eine große Chance. Eine dieser Chancen ergreift der mehrsprachige Redewettbewerb „SAG'S MULTI“. Die Veranstaltung soll nicht nur die Auseinandersetzung mit verschiedenen Kulturen fördern, sondern auch das Selbstbewusstsein der Kinder und Jugendlichen stärken, indem sie ihre Mehrsprachigkeit und ihre Gedanken in einem öffentlichen Raum ausdrücken können. Zwei dieser Gedanken und Botschaften gehören Mohid Singh und Sabiha Moradi. In ihren Preisträger-Reden plädierten die aus Afghanistan stammenden Jugendlichen u. a. für Hoffnung, Inklusion, Frauenrechte, Freiheit und Bildung. Dabei wechselten sie zwischen ihren Muttersprachen Hindi und Dari und Deutsch. Singh ist mittlerweile Stipendiat der Österreichischen Studienstiftung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Moradi arbeitet im IT- und Projektmanagement und hat ein Studium der Wirtschaftsinformatik in Linz begonnen. 2024 steht der Wettbewerb in der 15. Runde. Der ORF gibt auch heuer wieder den Stimmen von heute und morgen eine Bühne. Hier endet unsere Reise – vorerst. Sie fragen sich jetzt vielleicht: Was haben diese Geschichten mit dem ORF zu tun?

Vor mehr als 50 Jahren besuchte der damalige Intendant des ORF-Landesstudios Niederösterreich, Kurt Bergmann, das „Behindertendorf“ Sollenau. Erschüttert von den dortigen Zuständen beschloss er, Spenden für die Einrichtung zu

sammeln. Aufgrund der damaligen Verhältnisse hohen Spendenaufkommens wurde die humanitäre ORF-Hilfskampagne „Licht ins Dunkel“ gegründet und zum alljährlichen Fixpunkt im Fernsehen. Heute gibt es nur wenige erwachsene Personen, die sich an ein Weihnachten ohne „Licht ins Dunkel“-Fernsehtag erinnern können. Rund 20 Jahre später folgten die ORF-Aktion „Nachbar in Not“ (1992), anlässlich des Krieges im ehemaligen Jugoslawien, einige Jahrzehnte danach, im Jahr 2020, die Initiative „Österreich hilft Österreich“ auf Betreiben des derzeitigen ORF Corporate Social Responsibility-Leiters, Pius Strobl, in Folge der Corona-Pandemie. Die Marken werden operativ von Österreichs führenden Hilfsorganisationen (wie z. B. „Rotes Kreuz“, „Caritas“, „Diakonie“, „Volkshilfe“, „Hilfswerk“ ...) geführt, der ORF ist und bleibt DER starke Medienpartner.

„Licht ins Dunkel“, „Nachbar in Not“, „Österreich hilft Österreich“, aber auch „SAG'S MULTI“, haben sehr viel mit dem ORF zu tun. Einerseits sind wir die Erfinder, andererseits initialisieren wir laufend neue Aktionen und sorgen so dafür, dass die Marken seit Jahrzehnten sichtbar sind und relevant bleiben. Wir tun das nicht nur, weil die „Berücksichtigung und Förderung sozialer und humanitärer Aktivitäten“ im Rahmen unserer Programme und Angebote zu unserem Kernauftrag (§4 ORF G) gehören, sondern auch, weil der Einsatz Teil unseres öffentlich-rechtlichen Selbstverständnisses ist. Was Kurt Bergmann schon 1973 stark gespürt haben muss, empfinde ich heute genauso: Wir haben die Kraft und Reichweite, die Kameras dorthin zu richten, wo die Aufmerksamkeit unserer Gesellschaft benötigt wird. Wir können Inklusion, gleichberechtigter Teilhabe und Solidarität Bedeutung beimessen. Trotz unseres vermeintlichen Wohlstandes sind laut Expert:innen heute mehr Menschen auf humanitäre Hilfe angewiesen als je zuvor und der Ausblick verspricht keine Besserung.

Wir können helfen. Und wir sollten das nicht nur aus Mitmenschlichkeit tun, sondern weil es klug ist. Weder sind wir „Satelliten“, noch leben wir schon auf der „Insel der Seligen“. Eine gesunde Gemeinschaft ist für uns alle wichtig. Sie funktioniert und überlebt aber nur, wenn auch alle mitwirken. Wenn wir in die Zukunft unserer Mitmenschen investieren, investieren wir auch in unsere eigene Zukunft. Gemeinsam sind wir stark genug, um die großen Herausforderungen zu bewältigen, sei es die Klimakrise, Ressourcenknappheit, politische Konflikte oder instabile geopolitische Situationen. Jede und jeder von uns hat das Potenzial, aktiv an der Gesellschaft teilzuhaben und etwas Positives zurückzugeben.

Wem also hilft der ORF? Meiner Meinung nach: ... dir und mir. Uns allen. ■

Was ist drin für Gehörlose

im ORF?

„Wir dolmetschen 365 Tage im Jahr die ‚Zeit im Bild‘ um 19.30 Uhr.“

Delil Yilmaz



Das ganze Interview



Was ist drin

für uns?

You never walk alone.

Wir leben in Familien und Partnerschaften. In Gruppen und Communitys. Mit Kolleg:innen in der Arbeit, Freund:innen in der Freizeit und Menschen, die hier leben. Auch, wenn wir als Single leben, und egal, welchen Geschmack wir haben, wir leben in einer Gemeinschaft.

Der ORF ist dabei ein „Kitt“, der uns über Unterschiede hinweg verbindet und zusammenhält. Aber wie macht er das? Was leistet der ORF für Gesellschaft und Demokratie? Für uns alle?

ORIENTIERUNG
VIELFALT
KULTUR
BÜRGERNÄHE
INTEGRATION

Alle Fragen und Antworten
dieser Qualitätsdimension
finden Sie in voller Länge hier:



Wo habt's denn das schon wieder her?

Das ist eine der häufigsten mehr oder weniger begeisterten Fragen, die in unserer Branche immer dann gestellt werden, wenn eine heikle Geschichte auf dem Tisch liegt. Die Antwort ist simpel: von Politikern, Anwältinnen, Beamten, Unternehmerinnen, einfachen Angestellten, stillen Beobachterinnen und und und. Was sie alle gemeinsam haben: Sie müssen sich darauf verlassen können, dass wir ihre Identität nicht preisgeben. Daran geknüpft ist das Redaktionsgeheimnis. Das schützt eigentlich nicht unbedingt Redaktionen, sondern vor allem deren Quellen. Warum ist das so? Zum einen gehen unsere Kontakte ein hohes Risiko ein, wenn sie heikles Material nach außen tragen. Mitunter sogar ein strafrechtliches Risiko, wenn sie selbst Geheimnisträger sind – und dazu muss man nicht beim Geheimdienst arbeiten. Es reicht, in einem Amt, einer Bank, einer Steuerberatungskanzlei zu arbeiten. Bis heute wissen wir etwa nicht, wer jener „John Doe“ ist, der die Unterlagen einer panamesischen Anwaltskanzlei an das Internationale Consortium für Investigativen Journalismus (ICIJ) geleakt hat – und aus dem der ORF als einer der weltweiten Medienpartner die sogenannten Panama Papers veröffentlicht hat.

War das legal? Selbstverständlich. Die daran arbeitenden Journalistinnen und Journalisten konnten die Echtheit verifizieren, die daraus resultierenden Geschichten ordentlich recherchiert, das überwiegende öffentliche Interesse – wie Prominente steuerschonend ihr Geld anlegen – fraglos gegeben. Und das ist es, was schlussendlich bei jeder Veröffentlichung zählt: die Qualität der Recherche und das überwiegende öffentliche Interesse. Wen also kümmert es, wer John Doe ist? Im November des Vorjahres bekommen wir eine Tonbandaufnahme zugespielt: Darauf ist der einst mächtigste Mann im Justizministerium, Christian Pilnacek, zu hören, wie er über Interventionen der ÖVP in der Justiz redet. Die wichtigste Frage, die zuerst zu klären war: Sind die Aufnahmen echt oder sinnentfremdend geschnitten? Der ORF beauftragt zwei Gutachten, die diese Fragen, so gut es eben geht, beantworten sollen. Zweifelsfreie Sicherheit können sie aber auch nicht bieten. Deshalb treffen wir die Ersteller der Aufnahmen mehrfach, wir überprüfen ihre Angaben, durchleuchten auch sie.

Erst als all diese Überprüfungen nach zwei langen Wochen abgeschlossen sind, beginnen wir die Geschichte aufzuschreiben. Eine ethische Frage bleibt bis zuletzt: Die Aufnahme war in privater Runde entstanden, ohne Pilnaceks Wissen, und sie ist erst nach seinem Ableben an zwei Medien gegeben worden. Darf, kann man das veröffentlichen? Auch hier überwog unserer Ansicht nach das öffentliche Interesse, wenn der Verdacht besteht, dass eine Regierungspartei zu ihren Gunsten in der Justiz interveniert haben könnte (es gilt – auch an dieser Stelle – die Unschuldsvermutung).

In diesem Fall waren es Bekannte von Pilnacek, die das Tape an Medien und damit die Öffentlichkeit gebracht haben, in anderen Fällen sind es frustrierte Mitarbeiterinnen oder Mitarbeiter, nicht selten der politische Gegner. Mindestens ebenso wichtig ist es aber, dass der Journalismus selbst bislang geheime Informationen von Behörden anfordert. Das ging schon bisher über das Auskunftspflichtgesetz und soll künftig mit dem neuen Informationsfreiheitsgesetz weiter erleichtert werden.

Der ORF hat in den vergangenen Jahren dazu wegweisende Judikatur vor den Höchstgerichten erkämpft, die es möglich macht, die Politik und die Verwaltung bei ihrer Arbeit zu kontrollieren. So ermöglicht es eine Entscheidung des Obersten Gerichtshofes, dass Journalistinnen und Journalisten nach Grundbesitz von gewissen Personen suchen dürfen, etwas, das bisher nur Rechtsanwälten vorbehalten war. Eine Entscheidung des VfGH zur Gehaltsfortzahlung von Politikerinnen und Politikern sichert sogenannten „public watchdogs“, die wir Journalistinnen und Journalisten sind, Zugang zu Informationen von Behörden. Diese Entscheidung führte später sogar zu Gerichtsverfahren gegen eine ehemalige Ministerin. Das neue Informationsfreiheitsgesetz ändert für den Journalismus da vergleichsweise wenig. Die Abschaffung des Amtsgeheimnisses war längst durch europäische Judikatur geltende Rechtslage. Das neue Gesetz schafft einen erweiterten Rechtsrahmen, der Fristen neu ordnet und Instanzenzüge festlegt sowie die Anzahl der auskunftspflichtigen Organisationen erweitert. Auch der ORF selbst wird künftig Fragen beantworten müssen.

Die Kontrollfunktion des investigativen Journalismus geht aber weit über das Zitieren von zugespielten Aktenbestandteilen hinaus. Sehr oft muss man Akten, Informationen und Dokumenten wochen- oder monatelang nachlaufen, sie danach prüfen, einordnen, die enthaltenen Informationen über weitere Quellen bestätigen und am Ende so zusammenfassen, dass auch die Zuseherinnen und Zuseher die Brisanz und Relevanz einordnen können. ■

Warum geht Wirtschaft uns alle etwas an?



Wer bestimmt,



was im Report läuft?



Das ganze Interview



„Man sollte bei der Arbeit immer im Blick haben: ‚Cui Bono‘. Also: Wer hat denn was davon?“

Barbara Battisti

„Was mir Sorgen bereitet, ist die vor allem in den sozialen Medien zunehmende Desinformation.“

Susanne Schnabl



Der ganze Podcast



Wandel oder Krise?

Welche Begriffe in der Klimaberichterstattung vorkommen sollen, ist eine Frage, die sich viele Journalistinnen und Journalisten seit einigen Jahren verstärkt stellen. Innerredaktionelle Empfehlungen, wie sie 2019 „The Guardian“ in seiner Gestaltungsrichtlinie publiziert hat, sind rar. Die Argumentation der Chefredakteurin Katherine Viner für diesen Schritt: Klimawirkungen sollen berücksichtigt werden. „Wir wollen sicherstellen, dass wir wissenschaftlich präzise sind und gleichzeitig klar mit den Leser:innen zu diesem sehr wichtigen Thema kommunizieren. Der Begriff ‚Klimawandel‘ zum Beispiel klingt eher passiv und sanft, wenn Wissenschaftler:innen von einer Katastrophe für die Menschheit sprechen“, so Viner zum Schritt der britischen Tageszeitung. Journalist und Medienmanager Wolfgang Blau, der sich als Mitgründer des „Oxford Climate Journalism Network“ weltweit einen Namen gemacht hat, sieht das Dilemma, mit dem Journalist:innen im Alltag konfrontiert sind, und schlägt eine andere Lösung vor. Sein Zugang: „Wie so oft im Journalismus lässt sich ein Terminologiedilemma wie dieses am besten durch die sogenannte lexikalische Variation lösen – durch den Wechsel zwischen [...] Begriffen, einschließlich globaler Erwärmung, globaler Erhitzung, Klimasituation, Klimanotstand oder einfach: ‚die Klimafrage‘. Das Wort ‚Krise‘ beschreibt ein vorübergehendes Phänomen mit einem Anfang und einem Ende. [...] Aus diesem Grund ist ‚Klimakrise‘ kein sehr präziser Begriff. Der Punkt hier ist, dass der Klimawandel ein so gewaltiges Phänomen ist, so systemisch, so beispiellos in seinem Ausmaß und seiner Geschwindigkeit, dass es uns schon schwerfällt, zu entscheiden, wie wir ihn nennen sollen.“

Ein Blick in Österreichs Medienlandschaft zeigt, dass man hier eher Blaus Ansatz verfolgt. „Wichtiger als eine Sprachguideline ist das Mitdenken der Klimaauswirkungen in allen Bereichen jedes einzelnen Ressorts“, heißt es von Sandra Walder, Leiterin der Chronik-Redaktion der APA. Sie gründete 2021 das Klima-Team der Nachrichtenagentur. Bei der APA wie auch in „Der Standard“ werden die verschiedenen Begriffe parallel verwendet. Auch Marcus Wadsak, Wetterredakteur im ORF, verwendet neben Klimawandel auch Klimakrise oder Termini wie „menschengemachte globale Erwärmung“.

Wadsak und viele Kolleginnen und Kollegen haben einen ähnlichen Zugang wie die führenden Österreichischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die zum Thema Klima forschen und arbeiten. Einer von ihnen ist Daniel Huppmann, Mitglied des CCCA, des Climate Change Centers Austria, der Vereinigung österreichischer Klimaforscher. Huppmanns Forschung – er arbeitet für das renommierte IIASA in Laxenburg – hat Eingang in Sachstandsberichte des IPCC gefunden, des „International Panel on Climate Change“. Für Huppmann – wie auch für ORF-Redakteur Wadsak – ist „Klimawandel“ der Name der wissenschaftlichen Disziplin, rein physikalisch geht es auch um einen Wandel, der allerdings nichts über die Auswirkungen sagt. Spricht er von Auswirkungen, verwendet Huppmann „Klimakrise“. So betitelt er die Auswirkungen extremer Wetterereignisse in seinen Vorträgen, etwa das abgedeckte Dach einer Kirche nach einem Sturm, als Klimakrise. Ähnlich sieht es Sigrid Stagl, Professorin für Umweltökonomie an der WU Wien. Klimakrise sei der jüngere Begriff, der allerdings – dies bestätigt ein Blick in Datenbanken mit wissenschaftlichen Publikationen – immer häufiger vorkommt. Sie selbst verwende in ihren Vorlesungen den Begriff „Climate Heating“, weil er den schon spürbaren Auswirkungen – man denke an Waldbrände in Kanada, die sogar im Winter andauern, Dürren und Hitzewellen in Griechenland und Spanien – am ehesten entspricht. Aber auch „Klimawandel“ wird von Stagl verwendet.

Im ORF gibt es keine Sprachregelung: Journalismus ist frei. Gleichzeitig werden wissenschaftliche Standards ernst genommen, um bestmöglich zu informieren. In einem Prozess wie dem Klimawandel, der ökonomisch und sozial einige Gewinner und Gewinnerinnen, vor allem jedoch viele Verluste zu Tage fördert, eine herausfordernde Aufgabe, die Wissen um den Klimawandel bzw. die Klimakrise sowie die Auseinandersetzung mit Sprache und Bildern benötigt. ■

Nachhaltigkeitsbericht

→ NACHHALTIGKEIT IM ORF

Im ORF Nachhaltigkeitsbericht sind alle Aktivitäten des ORF im Zusammenhang mit den drei Nachhaltigkeitsfeldern Umwelt (Environment), Soziales (Social) und ethische Unternehmensführung (Governance) zusammengefasst.



Wer entscheidet im ORF, wer ein:e Expert:in ist?



Das ganze Interview



„Die Expertinnen-Datenbank verfolgt das Ziel, den Frauenanteil in der Berichterstattung zu erhöhen.“

Viktoria Tatschl

Was ist an Ö3 öffentlich-rechtlich?

Meine persönliche Antwort: „Alles“.

In Österreich spielt Ö3 eine bedeutende und unvergleichliche Rolle. Nicht nur, weil Ö3 pro Woche mehr als die Hälfte der österreichischen Bevölkerung erreicht. Ö3 ist einfach nicht nur ein Radio, es ist eine Stimme, die uns durch den Tag führt, informiert, motiviert, inspiriert und auch verbindet. Es ist auch ein Ort der Begegnung, des Austauschs, der Auseinandersetzung, des Kennenlernens und des Zuhörens – und das jetzt nicht mehr nur im Radio, sondern in vermehrtem Maße auch in den neuen Medien und bei Veranstaltungen im realen Raum.

Ö3 ist der Livestream des Landes – 24 Stunden am Tag, 365 Tage im Jahr. Ö3 zu hören, bedeutet zu jeder Zeit eine verlässliche Orientierung im Tages- und Jahresverlauf, ein gutes und vielfältiges Gesamtpaket aus Musik, Information, Unterhaltung und Service. Ö3 gibt tagtäglich das Versprechen ab, für alle ein guter, unterhaltsamer, interessanter und verlässlicher Begleiter durch den Tag und damit durch das gesamte Alltagsleben zu sein.

Im vergangenen Jahr ist Ö3 seiner Verantwortung als einzige 24-Stunden-Radio-Nachrichtenredaktion gerecht geworden und hat in dieser Rolle ausgewogen über die bedeutsamen globalen und lokalen Ereignissen – von dramatischen Ausnahmeereignissen wie dem Gazakrieg bis zu den Landtagswahlen und den täglichen Herausforderungen der Bevölkerung wie Teuerung, Bildung und Sicherheit – berichtet. Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit sind bei Ö3 die obersten Prioritäten, Prinzipien von unschätzbarem Wert. Nicht, weil es die Pflicht von öffentlich-rechtlichem Rundfunk ist, sondern aus Überzeugung. Mit Korrespondentinnen und Korrespondenten direkt aus den Krisengebieten, mit Reporterinnen und Reportern in den Bundesländern und mit Expertinnen und Experten in den Studios (seit dem Umzug auf den ORF-Mediencampus ist es nun noch einfacher, dass Kolleginnen und Kollegen aus den Fachressorts live auf Ö3 auf Sendung gehen) bringt Ö3 das ganze Land und die Welt zu allen Hörerinnen und Hörern nach Hause, macht komplexe Themen greifbar, ordnet

sie ein und fördert so ein tieferes Verständnis. Information auf Ö3 ist mehr als Nachrichten; sie ist eine Brücke zu den Themen, die uns bewegen, sie ist Verlässlichkeit, die Sicherheit gibt und sie ist Taktung für den Tag.

Ö3 setzt auch ein starkes Zeichen dafür auch, dass unsere Zukunft in den Händen der jungen Generation liegt. Mit Initiativen wie der jährlichen Ö3-Jugendstudie gibt der Sender den jungen Generationen eine starke Stimme und eröffnet Einblicke in ihre Hoffnungen, Sorgen und Forderungen. Die Ö3-Community „Frag das ganze Land“ ist ein Forum, in dem die eigene Meinung auf den Prüfstand gestellt wird und manchmal im Lichte von neuen Perspektiven auch ins Wanken gerät und neu überdacht wird. Im 4. Quartal haben mit „Frag das ganze Land – der Ö3-Nighttalk“ wöchentlich vier zusätzliche Diskussionsstunden ins Programm genommen und im Jahr 2024 werden wir an Schulen und im Sommer bei Festivals live vor Ort diskutieren. Dieses Engagement zeigt, wie sehr Ö3 sich der Förderung eines verständnisvollen und inklusiven Österreichs verschrieben hat, wie wichtig Diskussion, Zuhören und Meinungen einerseits gelten zu lassen und andererseits zu hinterfragen gesehen wird.

Musik ist das Herz von Ö3, und der Sender engagiert sich leidenschaftlich dafür, österreichischen Musikerinnen und Musikern eine Bühne zu geben und unsere eigene, reiche musikalische Landschaft zu feiern. Jede Ö3-Studio Session, jede Treffpunkt Gästeliste, jeder Ö3-Konzertauftritt, jeder gespielte Song ist eine Hommage an die Kraft der Musik, die uns bewegt und uns alle verbindet.

Der Ö3-Podcast-Award und das Ö3-Podcast-Festival sind nur zwei Beispiele, wie der Sender die kreative Landschaft Österreichs formt und fördert. Und durch die Ehrung der stillen Helden im Verkehr mit dem Ö3-Verkehrsservice zeigt Ö3, dass jede:r von uns einen Unterschied machen und sogar Leben retten kann. Der Ö3-Verkehrsservice ist ein Garant für verlässliche, unmittelbare Information, die Österreichs Straßen und damit die individuelle Mobilität sicherer macht. In Zusammenarbeit mit ASFINAG und Polizei kann er auch aktiv auf die Verkehrssteuerung einwirken, um Staus erst gar nicht entstehen zu lassen.

Die Sportberichterstattung von Ö3 lässt uns an den Hochs und Tiefs, den Triumphen und Niederlagen unserer Athletinnen und Athleten teilhaben, bringt uns zusammen in Momenten außergewöhnlicher Bestleistungen und nationalen Stolzes. Der persönliche Zugang zu den Sportstars macht sie erlebbar und gefühlt nahe. Das ist die Art von Gemeinschaftsgefühl, das Ö3 so besonders macht.

Darüber hinaus kann Ö3 als bewegende, verbindende und konstruktive Kraft in und für ganz Österreich mit besonderen Initiativen und Projekten „Leuchttürme“ bauen, die sichtbar machen, wo die Gesellschaft als Ganzes eine tragfähige Antwort für Probleme, Notwendigkeiten und Herausforderungen finden muss.

Aktionen wie das „Ö3-Weihnachtswunder“ beispielsweise zeigen, wie tief das Zusammengehörigkeitsgefühl reicht. Diese Woche vor Weihnachten ist eine Zeit der Großzügigkeit und der Nächstenliebe, die das Beste in uns allen hervorbringt und in der das ganze Land zusammenkommt und zusammensteht. Mit Initiativen wie der „Ö3-Wundertüte“, der „Team Österreich Tafel“ und dem neu geschaffenen „Mental Health Festival“ nimmt Ö3 die Herausforderungen unserer Zeit an und verwandelt sie in Chancen für Wachstum, Unterstützung und Solidarität. Vor allem die Kombination aus Event, trimedialer Umsetzung und langfristiger multimedialer Präsenz beim „Mental Health Festival“ hat erst den breiten Impact dieser Aktion möglich gemacht.

Ö3 ist nicht öffentlich-rechtlich aufgrund der Gesellschaftsform oder der Finanzierung, Ö3 ist nicht öffentlich-rechtlich wegen des Programmauftrags. Ö3 ist öffentlich-rechtlich aus Überzeugung. Hitradio Ö3 ist mehr als ein Sender – es ist ein treuer Begleiter durch das Leben in Österreich, der inspiriert, motiviert und uns daran erinnert, dass wir gemeinsam stärker sind. Wir wollen mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln nach bestem Wissen und Gewissen täglich unseren Teil hin zu einer verbindenden, inklusiven Gesellschaft beitragen und möglichst viele Menschen damit erreichen.

Ö3 steht mit seiner umfassenden Alltagsbegleitung und Grundversorgung mit Information, Service, Kultur, Emotion und Unterhaltung markant für den öffentlich-rechtlichen Auftrag und untermauert auch eindrücklich den öffentlich-rechtlichen Auftrag des ORF – gerade auch, weil Ö3 Menschen erreicht, die sonst für den ORF nicht mehr leicht erreichbar sind. An diesem Auftrag werden wir mit aller Kraft und Motivation auch in den kommenden Jahren mit einer ständigen Weiterentwicklung und neuen Impulsen im Sinne unseres Publikums arbeiten. Also um nochmal auf die zu Beginn gestellte Frage einzugehen: Ö3 ist öffentlich-rechtlich, durch und durch und im besten Sinne für alle! ■

Ist der ORF eigentlich nur was für „die Alten“?

Ist Zusammenhalt nur etwas für Alte? Die gute alte Demokratie? Die Fähigkeit einer Gesellschaft, auch Andersmeinenden zunächst gute Absichten für das gemeinsame Ganze zu unterstellen und sich, um am Diskurs teilnehmen zu können, unabhängig informieren zu wollen? Sind das aus der Zeit gefallene Werte, ein bisschen peinlich und ewiggestrig wie das Strickdeckchen auf dem Fernseher und darauf die kleine venezianische Gondel? Etwas, das einen irgendwie traurig macht wie ein Paar Stützstrümpfe?

Ist es nur für Alte, so etwas wie die durchsichtige Bluse bei „Wünsch dir was“ auch nach Jahrzehnten nicht vergessen zu haben oder André Hellers Stimme im Radio? Ist es nur für Alte, wenn eine ganze Generation sich noch immer daran erinnert, als Max Schmiedl „Taxi Orange“ gewonnen hat? Oder an das fliegende Klavier und Christina Stürmer als Zweitplatzierte beim Finale von „Starmania“? Ist es für immer vorbei wegen der ganzen Streamerei, dass uns dieses gesellschaftliche und generationenübergreifende Lagerfeuer freitags um 20:15 vereint? Kann man auf diese letztlich wirklich gemeinsamen Erlebnisse ergriffen seufzend zurückblicken und sie dann entschlossen einfach abtun? *Tempi passati, unwiderbringlich vorbei?*

Der Zeit vorzuwerfen, dass sie sich ändert, war noch nie ein guter Rat. Jene, die ihn befolgt haben, sitzen am Ufer des vorbeirauschenden Flusses ihrer Möglichkeiten, eine Gesellschaft zu erreichen, mit ihrem an den Hut gestecktem Kultur- und Medienpessimismus.

Natürlich sind „die Jungen“ nicht mehr aus Alternativlosigkeit auf den ORF angewiesen, sondern suchen sich auf den erfolgreichsten Plattformen der Welt frei aus, wo und wie sie sich informieren und unterhalten wollen. Sie konsumieren nicht das, was wir vorgeben, sondern ausschließlich, was sie interessiert. Sie sind deswegen weder unpolitischer noch oberflächlicher – sie sind einfach freier. Und wählerischer.

Um als Medienmacher:innen in der heutigen Zeit große gesamtgesellschaftliche Momente zu schaffen, wird man mehr als die berühmte „extra mile“ zurücklegen müssen. Zum Standard-Repertoire jeder Convention für Medienleute gehört es, jemanden auf die Bühne zu stellen, der das größte Rätsel der aktuell agierenden Medien-Menschheit geknackt hat: Wie gewinnen wir die Jungen wieder zurück? Naja klar, indem wir dort sind, wo die Jungen sind. Und das ist auf den Socials. Sofern es gesetzlich gedeckt ist, so lautet die Erfolgsformel, hat man seine Marke und deren Angebote auf jenem größten Marktplatz der Welt, auf dem alle jungen Menschen sich tummeln, möglichst auffindbar zu machen. Geschenk.

Was aber ist unsere inhaltliche Mehrleistung, an die die heutigen jeweiligen „Next Gens“ sich erinnern werden? Geht das überhaupt noch?

Altersgemäß gehöre ich zur ersten Generation von FM4-User:innen. FM4 war 1995 für uns in Linz-Urfahr nicht einfach das neue alternative Radio. Es war ein Fenster zur Welt. Und außer MTV auch ehrlich gesagt das einzige. Es war eine Sauerstoffmaske, die Rettung, eine noch nie da gewesener Überfluss an Lebens-Möglichkeiten, die der Pop uns da in die Seelen gezaubert hat. Wir waren angewiesen auf FM4 und die kuratierte Coolness. Nur die bei FM4 wussten, was die neue coole Musik ist! Schnitt.

Niemand unter 25 dreht FM4 auf (vulgo: verwendet die FM4-App oder SOUND, unseren Audio-Player) um zu hören, was es musikalisch Neues gibt und was cool ist. Das weiß man nämlich schon längst von einer im fernen China programmierten Plattform namens TikTok. FM4 ist für niemanden in diesem Land mehr das einzige Fenster zu Welt. Im Gegenteil: Unendlich viele Fenster, eine ganze riesige Welt voller sich dauernd weitermultiplizierender gläserner Möglichkeiten tragen wir alle dauernd in unseren Händen. Das eigentlich und einzig wahre Massenmedium unserer Zeit ist das Smartphone. Es demokratisiert alle Angebote, und durchsetzen wird sich das Interessanteste für das jeweilige Individuum. Oder das, das aus welchen berechtigten oder unberechtigten Gründen auch immer den größten aktuellen Hype genießt.

Und? Wo bleibt dann FM4? Ganz nah an den Herzen und Ohren unserer User:innen, wenn wir alles richtig machen! But we need to try harder! Letztlich befinden wir uns alle in einer Konkurrenz um die Zeit der User:innen und diese Konkurrenz ist in internationalen Multis organisiert, sehr, sehr groß und zahlt wenn, dann woanders Steuern.

Die Öffentlich-Rechtlichkeit muss schon deswegen auch etwas für Junge sein, als es das breit kommunizierte Selbstverständnis unseres Unternehmens ist: ORF FÜR ALLE.

Den Jungen muss, schon aus gesellschaftspolitischer Orientierung auf die gemeinsame Zukunft der österreichischen Gesellschaft bei diesen „allen“, für die der ORF da sein will, besonderes Augenmerk geschenkt werden.

Der diversifizierte Konsum von Information und Unterhaltung dieser Jungen bringt traditionelle Angebote quer durch alle immer größer werdenden Medien-Märkte in Bedrängnis und hinterlässt die weniger Beweglichen ratlos. Stunden Angebote wie jenes von FM4, der jüngsten Marke des ORF, nicht zur Verfügung, dann heiße das ja, dass der ORF sich selbst zum Auslaufmodell erklärt und mit „den Alten“ den Weg allen Fleisches geht, sich aufgegeben hat und sich zum Verstauben neben die venezianische Gondel auf das Stickdeckchen legt.

Eine sich selbst ernst nehmende Marke hingegen verschreibt sich selbstverständlich zukunftsfähige Strategien zur Selbst-Erneuerung und setzt sie selbstbewusst um. Daran arbeiten wir bei FM4 jeden Tag. ■

Public Value Texte

- Jugend und Gesellschaftspolitik – 14- bis 29-Jährige als Zielgruppe; Dr.ⁱⁿ Beate Grossegger, Institut für Jugendkulturforschung
PUBLIC VALUE TEXTE 5
- Öffentlich-rechtlicher Rundfunk und Public Value: Welche Relevanz gewinnt diese Debatte mit Blick auf die Nutzungsweisen Jugendlicher? Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Ingrid Paus-Hasebrink; Philip Sinner, BA, Universität Salzburg
PUBLIC VALUE TEXTE 7
- Diversität als Normalfall; Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Martina Thiele und Sascha Thürmann, Universität Tübingen
PUBLIC VALUE TEXTE 27



Was ist drin im ORF für Kinder?

Im fünfzehnten Jahr des OKIDOKI-Kinderprogramms in ORF 1 wurde neben den seit Jahren beliebten Sendeformaten wie „ABC Bär“, „Tolle Tiere“, „Schmatzo – Kochen mit WOW“, „Museum AHA“, „1000 Tricks“ u.v.m. auch eine neue Programmidee von Thomas Brezina umgesetzt und ab Herbst 2023 ausgestrahlt.

Es handelt sich um die Sendung „Das Wunder DU“, die das junge Zielpublikum auf eine Entdeckungsreise des Staunens zum – und sogar in den – menschlichen Körper führt.

24 Stunden am Tag verbringen wir mit dem Wunderwerk Körper und seine Funktionen erscheinen uns stets selbstverständlich. Welche Vorgänge aber ständig nötig sind und welche faszinierende Fähigkeiten in unserem Körper stecken, zeigen Kinderchirurg und Comedian Omar Sarsam und OKIDOKI-Moderatorin Melanie Flicker und werden dabei von einem Kinderrateteam unterstützt. Jede Folge widmet sich einem Überthema, das durch verschiedene Beispiele, Untersuchungen und Tests vorgeführt und zusätzlich mit anschaulichen Grafiken erklärt wird. Dabei dienen auch medizinische Geräte als Möglichkeit, den Körper zu entdecken und zu verstehen. So wird mit freiem Auge Unsichtbares sichtbar und verständlich gemacht.

Die Themen der einzelnen Sendungen sind: Sehen, Hören, Haut, Knochen, Muskeln, Essen, Atmen, Fühlen, Herz, Schlaf, Gehirn und Blut. Für 2024 wird bereits an einer zweiten Staffel gearbeitet, die weitere Faszinationen und Wissen über unseren Körper bieten wird.

Viel Spannendes und Wissenswertes für Kinder wurde 2023 außerdem wöchentlich in der Sendung „Hallo OKIDOKI!“ präsentiert. So wurden zum Beispiel die ORF-Themenschwerpunkte „Bewusst gesund“ und „Mutter Erde“ mit mehreren Beiträgen rund um die Themen Gesundheit, Ernährung, Klima, Umwelt und Tiere begleitet. Weiters wurden Sozialthemen in der vierteiligen Serie „Erklär mir, wie du lebst!“ aus dem ORF-Magazin „Heimat Fremde Heimat“

aufgegriffen. Hier gewährten Kinder mit unterschiedlichen Behinderungen Einblicke in ihre Welt. Sie wurden von Gleichaltrigen durch ihren schulischen und privaten Alltag begleitet, wodurch sie verschiedene Lebensrealitäten der jeweils anderen kennenlernten. Einblicke in die heimische Kulturszene haben die jungen Zuseher:innen u. a. von Reporterkindern der Sendung „Hallo OKIDOKI“ bekommen, die bei der Romy Gala und bei den Amadeus Music Awards Interviews mit Schauspieler:innen und Musiker:innen geführt, sowie die österreichischen Teilnehmerinnen des Eurovision Song Contests und den Musicalstar Drew Sarich getroffen haben.

Im Herbst 2023 war das OKIDOKI-Kinderprogramm Teil der EBU-Kampagne #SayHi. Unter dem Motto „Wir gehören dazu!“ wurde zum Tanzen gegen Mobbing und für die Freundschaft aufgerufen. Ganz Europa tanzte die gleiche Choreografie zum gleichen Song, den jedes teilnehmende Land in seiner Landessprache mit einem eigenen Video präsentierte. Österreich nahm mit dem Song „Wir fliegen“, gesungen von der Kinder-Popband Young Republic, teil und auch die Zuseher:innen konnten sich mit eingeschickten Videos an der Kampagne – als Zeichen gegen Mobbing – beteiligen.

Auch die Kindernachrichtensendung „ZIB ZACK MINI“ war bei der EBU-Kampagne #SayHi ein Teil davon. Mobbing, was bedeutet das überhaupt? Und was kann man dagegen tun? Diesen Fragen ist die „ZIB ZACK MINI“ in mehreren Sendungen nachgegangen und hat gemeinsam mit Expert:innen von „Rat auf Draht“ Orientierung geboten, was man gegen Mobbing tun kann. Was sind Fake News und wie gehe ich sicher mit Social Media um? Auch diese Themen hat das Sendungsteam immer wieder beleuchtet. Denn es ist besonders wichtig, Kindern auf den Weg mitzugeben, wie und wo sie sich informieren können. Was aktuell auf der Welt passiert, die aktuellen Ereignisse, erklärte die „ZIB ZACK MINI“ kindgerecht, ordnete sie ein und bot Orientierung. Warum es wichtig ist, sich über aktuelle Themen zu informieren und wie man Fake News unterscheidet, dazu hat das Team der „ZIB ZACK MINI“ auch immer wieder Vorträge und Workshops für Kinder abgehalten.

Was die Kinder in ihrem Alltag, in ihrem Lebensumfeld beschäftigt, das wollte das Team der „ZIB ZACK MINI“ natürlich auch wissen. Nicht nur in den Workshops und Vorträgen, auch in jeder Sendung riefen die Moderatorinnen dazu auf, Fragen zu schicken. Da kamen einige: „Wie funktioniert die Bankomatzahlung an der Supermarktkassa und wie bekommt der Supermarkt das Geld?“, „Warum sehen wir nicht, wie sich die Erde dreht?“, „Wie entstehen Perlen?“,

„Wer hat das Klavier erfunden?“ und „Wo hört das Weltall auf?“ Oft hat das „ZIB ZACK MINI“-Team zuerst gestaunt, bevor es zu recherchieren begonnen hat, immer wieder wurden auch Expert:innen befragt, um die Antworten zu finden. Die wurden dann kindgerecht getextet und gezeichnet. Komplexe Themen, wo selbst das Bild manchmal schwierig sein kann, wurden in einem gezeichneten Erklärvideo, aufbereitet. Die „ZIB ZACK MINI“ beleuchtete Themen auch regelmäßig in einer monothematischen Sendung. Zum Internationalen Tag der Menschen mit Behinderung hat die Redaktion eine Sendung gestaltet und den 15-jährigen Jan getroffen, der uns sein Leben mit Down-Syndrom geschildert hat. Zum internationalen Tag der Gebärdensprachen hat die „ZIB ZACK MINI“ in einer monothematischen Sendung Finn und seine Familie begleitet, um einen Einblick in den Alltag zu bekommen. Natürlich wurden in den Sendungen auch viele Fragen zum Schulalltag der Kinder beantwortet. „Warum gibt es einen Lehrermangel?“ und „Wie geht man mit Notenstress um?“. Die „ZIB ZACK MINI“ hat Kindern den Raum geboten, um ihre Themen sichtbar zu machen und auch aktiv Themen mit der Redaktion zu bearbeiten. Gemeinsam mit Kindern wurden auch eigene Sendungen gestaltet und sind zum Beispiel der Frage nachgegangen: „Was sind die Themen für die Zukunft?“.

Da sich die Mediennutzung der Kinder auch in Zukunft verändern wird, hat der ORF eine Projektgruppe ab Mitte des Jahres 2023 eingesetzt, um die neue Streamingplattform ORF KIDS für Kinder zu entwickeln und aufzubauen. Dabei wurden auch regelmäßig Expert:innen aus den unterschiedlichsten Bereichen einbezogen, um allen Anforderungen gerecht zu werden. Entstanden ist ein breites Kinderangebot aus Wissen, Unterhaltung, Bewegung und Information. Die neue Sendung „Kling Klang“ zum Beispiel, sie nimmt die Kinder in die Welt des Instrumentenbaus mit, die Sendung „Yoga Kids“ lädt Kinder zum Mitmachen ein und die Sendung „Hallo, was machst du?“ bietet den Kindern die Möglichkeit, eine Idee zu bekommen, welche Berufe es überhaupt gibt. Insgesamt 14 neue Sendungen wurden mit Formaten aus dem OKIDOKI-Programm und der „ZIB ZACK MINI“ auf der Streamingplattform kids.ORF.at kombiniert. ■

Wie hält es der ORF mit der Religion?

^{KM} Liebe Barbara, was ist der Stellenwert der Religion im ORF?

^{BK} Für viele Menschen in Österreich sind Glaube und Spiritualität – wenn auch nicht immer und nicht unbedingt institutionell gebunden – wertvoll und wichtig. Glaube, Religion und Sinnsuche spielen für viele Menschen im Leben zumindest an wichtigen Lebensabschnitten und Lebensübergängen eine große Rolle. Der ORF ist den Bürgerinnen und Bürgern Österreichs verpflichtet. Das bedeutet: Vielfalt und Diversität sind zentral. Genauso wie der ORF aktuelle Information und Unterhaltendes bietet, hat er Sportbegeisterte, Kulturinteressierte, Menschen am Rande der Gesellschaft und auch Religionsaffine anzusprechen. Für die Religionsabteilung bedeutet das: Menschen über ihre Glaubens- und Wertvorstellungen miteinander ins Gespräch zu bringen; der Frage nach dem Stellenwert von Religion in einer aufgeklärten Gesellschaft nachzugehen und auch das Verhältnis von Religion und Politik, von Glaube und Vernunft zu diskutieren. Und es bedeutet – dazu verpflichtet das Gesetz – über alle gesetzlich anerkannten Kirchen und Religionsgemeinschaften in Österreich – derzeit sind es 16 – angemessen zu berichten. In kritischer Distanz wohlgermerkt. Denn: Als Journalistinnen und Journalisten der Religionsabteilung sind wir – wie alle anderen Journalisten des ORF auch – dem ORF-Gesetz verpflichtet. Wir haben daher nicht nur das Recht auf Unabhängigkeit, sondern auch die Pflicht dazu.

^{KM} Unabhängigkeit gerade bei Religion, das stelle ich mir schwer vor – man glaubt ja oder eben nicht: Wie entgeht man der Falle, in die eigene Überzeugung zu tappen – oder, ganz anders, aber nicht besser, in einer gewissen Beliebigkeit allem Glauben gegenüber zu verharren?

^{BK} Vor dieser Herausforderung stehen ja alle ORF-Journalistinnen und Journalisten, egal ob es um die politische Berichterstattung geht, um die Kultur-Berichterstattung oder um die Religionsberichterstattung. Es gehört zu unserer Profession, dass die persönliche Meinung irrelevant für unsere Berichterstattung ist. Wer das nicht kann oder will, ist auch im Religionsjournalismus falsch

am Platz. Die grundsätzliche Gleichwertigkeit aller Religionen ist eine wichtige Richtschnur für unsere Arbeit – das meint aber keine Beliebigkeit. Selbstverständlich wollen wir unserem Publikum Orientierung am so genannten „Markt der Religionen“ bieten. Wir wollen jede Religion – ohne sie zu vereinnahmen – einerseits mit ihrem Ursprung konfrontieren und andererseits mit dem humanen Ethos – mit den Menschenrechten beispielsweise. Und weil wir uns dem kritischen Programm der Aufklärung verpflichtet fühlen, fragen wir nach dem Verhältnis von Glaube und Vernunft, dem Verhältnis von Religion und Politik, nach dem Verhältnis zur pluralen Gesellschaft. Selbstverständlich immer auch, wie es um Mitbestimmung, um Gleichheit und Gleichberechtigung steht.

^{KM} Religion ist also der Ausgangspunkt für programmliche und inhaltliche Vielfalt: Trägt die Abteilung auch der gesellschaftlichen Veränderung Rechnung? Also beispielsweise der Tatsache, dass es mehr Nicht-Gläubige und mehr Musliminnen und Muslime gibt?

^{BK} Wir behandeln mit unserer Berichterstattung ja keine Sonderwelt. Ausgangspunkt unserer Berichterstattung ist immer die plurale Gesellschaft, in der es viele Meinungen, Religionen und Weltanschauungen gibt. Und so wie sich die Gesellschaft ändert, so sind auch Glaube und Religion im Wandel. Mit unserem großen ORF-Projekt „Was glaubt Österreich?“ wollen wir diesem Wandel noch mehr auf die Spur kommen. Wir kooperieren bei dem Abteilungs-Projekt mit dem Forschungszentrum „Religion and Transformation in Contemporary Society“ der Universität Wien unter der wissenschaftlichen Leitung von Regina Polak und Astrid Mattes-Zippenfenig und verschränken wissenschaftliche Forschung einerseits und Medienarbeit andererseits. Am Ende des Projekts soll eine repräsentative Studie vorliegen, die Auskunft darüber gibt, was die Wert- und Glaubensvorstellungen der Menschen in Österreich charakterisiert angesichts der großen gesellschaftlichen Entwicklungen wie Säkularisierung, Pluralisierung und Digitalisierung. Und die Ergebnisse dieser Studie sind dann wiederum Grundlage für unser Programm. Die wissenschaftliche Forschung wird außerdem vom Zukunftsfonds der Republik Österreich gefördert.

^{KM} A propos „Was glaubt Österreich?“ – die persönliche Frage am Schluss: Was bzw. woran glaubt denn die Chefin von „Religion und Ethik“ im ORF?

^{BK} An die Wirkmacht der Aufklärung – und dass guter Journalismus ein unverzichtbarer Teil davon ist. ■

David gegen Goliath:

Kann sich der ORF im Digitalen behaupten?

ORF



Das ganze Video



„Unsere Aufgabe ist zunächst einmal zu schauen, dass die Menschen viel Zeit mit uns, also den öffentlich-rechtlichen Medien, verbringen.“

— Gerald Heidegger, „Topos“

Wann haben Sie das letzte Mal Kultur im ORF erlebt?

Kulturbegriffe

Begriff	Treffer lt. TV-Archiv	Bsp.
Ausstellung	802	„ZIB 1“, Albertina / Katharina Grosse Eröffnung, am 30.10.
Konzert	949	„Österreich singt wieder!“, das Konzert, am 29.10.
Malerei	87	„Zurück zur Natur“, Handwerker:innen in Österreich, am 28.12.
Fotografie	127	„Slowenien Magazin“, am 21.12.
Musiker	738	„Orientierung“, Oberhaupt tibetische Exilregierung, am 03.12.
Schauspieler	1.029	„ZIB flash 2“, „Parasite-Schauspieler“ tot, am 27.12.
Kunst	1.132	„Seitenblicke Menschen und Feste“, am 31.12.
Künstler*	1.913	„Willkommen Österreich“, am 19.12.

Kultur im Radio

153 Stunden 44 Minuten Kultur in einer Woche in allen ORF Radios gesamt.

Sender	Minuten	Anteil in %
Radio Burgenland	241:58	12,07
Radio Kärnten	188:32	8,32
Radio Niederösterreich	87:49	5,07
Radio Oberösterreich	76:01	4,42
Radio Salzburg	165:37	7,59
Radio Steiermark	219:04	10,43
Radio Tirol	93:10	4,77
Radio Vorarlberg	163:49	8,22
Radio Wien	67:57	4,24

Im TV

6.374

Stunden im Jahr 2023 auf ORF1, ORF 2, ORF III und ORF Sport+



Die ganze Umfrage



Wo kommen Sie im ORF zu Wort?

Als das Landesstudio Niederösterreich im Oktober 2023 zur neuen regelmäßigen Diskussionssendung „Ein Ort am Wort“ geladen hat, ist vielen Kolleginnen und Kollegen der Satz eines Teilnehmers in Erinnerung geblieben: „Da wird wirklich nichts rausgeschnitten?“. Das neue Diskussionsformat führt einmal im Monat in eine Gemeinde, in die der ORF NÖ einlädt, über ein regional aktuelles wie kontroversiell debattiertes Thema zu reden. Eine Stunde, Pro und Contra, live to Tape, ohne Bearbeitung.

Vom Wolf im Waldviertel bis zu einem Schnellstraßenprojekt östlich von Wien, von der Zukunft des Schifahrens bis zu geplanten Windparkanlagen – es gibt kaum ein Thema, das in den ersten Ausgaben nicht leidenschaftlich und ausführlich diskutiert wurde.

In Radio Niederösterreich ist die gesamte Diskussion zu hören, per Livestream in ORF ON auch zu sehen, „Niederösterreich heute“ begleitet die Sendung und zeigt eine Zusammenfassung am Tag danach.

Die Rückmeldungen sind erfreulich, nach allen Sendungen haben die Gäste ihrer Dankbarkeit Ausdruck verliehen, dass der ORF zu ihnen „nachhause“ kommt, Interesse an ihrem Alltag zeigt und alle Positionen Gehör finden.

Das neue Programmangebot des ORF NÖ ist nur ein Beispiel für Initiativen, mit dem Publikum verstärkt in Kontakt zu treten. In anderen Landesstudios gibt es ähnliche Angebote, von täglichen Radio Phone-in Sendungen bis zu Publikumsaktionen on air wie off air. So ist z. B. das Team von „Radio Steiermark“ so viel wie möglich im Land unterwegs, etwa mit den dreistündigen Sendungen „Heimatsommer“ oder „Winterzauber“. Und in „Hallo Steiermark“ kommen neben Fachleuten bei Schwerpunkten auch Hörerinnen und Hörer zu Wort. Oder Vorarlberg: In den 167 Folgen von „Neues bei Neustädter“ lud Moderator Matthias Neustädter von Montag bis Freitag um 13.00 Uhr zum Diskurs über aktuelle Themen. In Tirol wiederum gab es 2023 120 Telefongespräche in „Guten

Morgen, Tirol“, 200 in „Radio Tirol am Vormittag“. Und während der „Sommerfrische“, die in 44 Radiosendungen und acht TV-Beiträgen wahrgenommen wurde, strömen insgesamt ca. 20.000 Besucherinnen und Besucher zu den Außenaktionen. In „Radio Burgenland“ gibt's Hörerinnen und Hörer gleich mehrsprachig on air: In „Ihre Meinung ist gefragt“ zu Gesellschaftspolitischem, und in z. B. „Časak Radosti“ zumindest unterhaltsam mit Musikwünschen. Selbstverständlich kommen aber auch immer wieder Interviewpartnerinnen und -partner aus Kroatien, Ungarn, Tschechien und der Slowakei in den Sendungen des ORF Burgenland vor. Im Rahmen der Reihe „Radio Wien zum Mitreden“ wiederum wurden im Lauf des Jahres verschiedene Themen mit Hörerinnen und Hörern live on air diskutiert. Vom möglichen E-Scooter-Verbot nach Pariser Vorbild über Teuerung und Sparmaßnahmen im Alltag, Meinungen zum kulturellen Angebot der Stadt, Radfahren in Wien, Mülltrennung, Rauchen bis hin zum Klimawandel und dessen Auswirkung auf Wetterphänomene. Moderiert wurde die Sendung, die jeweils ein bis zwei Stunden um die Mittagszeit umfasst, von Radio-Wien-Moderatoren und -Moderatorinnen, z. B. Christian Ludwig oder Carola Gausterer. Einige Sendungen wurden von Gastmoderator Guido Tartarotti geleitet.

Radio Wien setzt auch 2023/24 auf Talk-Formate mit Hörer:innenbeteiligung. Diese Talks finden größtenteils off air statt, sie werden dann zeitversetzt auch on air ausgestrahlt. Die Sendungen gibt's live oder aufgezeichnet immer sonntags zwischen 12:00 und 13:00 Uhr. Locations wie das Theater Akzent, der Ringturm oder auch das Radiocafé ermöglichen die Teilnahme und die Mitwirkung des Publikums. Es geht um Meinungs- und Perspektiven-Austausch, und darum, die Bindung des Publikums an den Radiosender zu stärken. Diese Formate moderiert Programmchefin Jasmin Dolati. Sie lädt dazu jeweils Gäste – Expert:innen aus unterschiedlichen Gebieten – ein, die sie auf dem Podium interviewt.

Dabei spannt sich der Bogen von wissenschaftlichen Themen, wie Neurobiologie (Wie funktioniert das menschliche Gehirn und welche Gefühle lassen sich dadurch ableiten und erklären?), Themen über Klima und Nachhaltigkeit und welche Auswirkungen das auf unsere Ernährung hat, Themen wie gesunder Schlaf und warum viele Menschen Schlafstörungen haben und was man dagegen tun kann, Themen, die das Zusammenleben von Menschen betreffen, wie z. B. das Leben in Patchwork-Familien, und wie es möglichst friedlich und als Bonusfamilie aussehen kann. Auch über das Zusammenleben von Mensch und Tier wurde diskutiert. Warum Menschen Bindungen zu ihren Tieren aufbauen

und welche Bedeutung diese Bindung gerade in schwierigen Zeiten bedeutet hat. Die Expert:innen erklären in diesen Talk-Formaten Zusammenhänge und geben Impulse. Dadurch entstehen neue Zugänge und neue Perspektiven, wobei im Anschluss das Publikum mitreden und Fragen stellen kann. Diese Talk-Formate haben sich als sehr beliebt erwiesen, was die stets große Zahl der Anmeldungen für die Teilnahme beweist.

Auch in Kärnten setzen Hörerinnen und Hörer starke Impulse. Im Diskussionsformat „Streitkultur“ diskutiert das Publikum mit Fachleuten und Politikerinnen und Politikern. In „Vor dem Eisernen“, einer Diskussionsendung in Kooperation mit dem Klagenfurter Stadttheater live vor dem Eisernen Vorhang des Theaters gab es Montags um 20:00 Uhr Themen wie „Götter- oder Götzendämmerung? Das Unbehagen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft“ oder „Sind die Reichen an der Armut schuld?“ etc. Aber auch die Jüngsten reden mit. In „Kuddelmuddel-Plauderradio“ können Kinder live in der Sendung anrufen und über für sie relevante Themen sprechen. In den ORF-Radios, das gilt auch für die nationalen Sender Ö3, FM4 und Ö1, können Hörerinnen und Hörer immer wieder ihre Meinung äußern, sei es in unterhaltenden Formaten wie „Frag das ganze Land“ oder in „Von Tag zu Tag“ auf Ö1. Im Zusammenhang mit dem TV soll selbstverständlich auf den „Bürgeranwalt“ verweisen sein, der den Anliegen jener nachgeht, die sich eben keine Schar an Anwältinnen und Anwälten leisten können. In dieser Sendung werden seit Jahren Themen erörtert, die den Menschen ganz persönlich unter den Nägeln brennen. Auch so und doch ganz anders, jedenfalls ein Forum für die, die sonst wenig gehört werden, ist die wochentägliche „Barbara Karlich Show“, jetzt „Talk um 4 – mit Barbara Karlich“. Kaum ein anderer TV-Sender im deutschsprachigen Raum bietet täglich eine Stunde Programm an, in der Menschen aus dem ganzen Land zu einem bestimmten Thema ins Gespräch kommen können. Und um den Menschen noch mehr Raum zu geben, tut der ORF auch 2024 einiges: „ORF fragt“ erhebt die Meinung der in Österreich lebenden Menschen zu verschiedenen Themen und strahlt die Ergebnisse im Rahmen einer großen TV-Show aus – und publiziert sie selbstverständlich auf ORF.at. ■

Wer schaut hinter die Kulissen?



Der ganze Podcast



Was ist drin in „Heimat Fremde Heimat“?

Titel	Datum	Tsd.
Pflege im Alter, Ethnostress, das „Dirndl“	15.10	119
Humor – worüber andere lachen	08.10	109
Kriege, Volksgruppenpolitik auf dem Prüfstand	22.10.	87
Novemberpogrom 1938, vertriebene Ukrainer:innen	05.11.	85
Flucht aus der Türkei, Geschichte der verfolgten Minderheit der Roma, Dichterin auf Erfolgskurs	03.12.	83

Migration / Integration im ORF

Asyl
718

Treffer im TV-Archiv
z. B.: „Wien Heute“,
Diskussion um
Asylwerber, 13.12.

Fremdsprache
26

Treffer im TV-Archiv
z. B.: „Panorama“,
Wie sagt man auf ...?,
15.01.

Flucht
674

Treffer im TV-Archiv
z. B.: „ZIB Magazin“,
Klimaflüchtlinge in
Europa, 25.12.

Drittstaat
43

Treffer im TV-Archiv
z. B.: „ZIB 1“:
Neue Asylzahlen,
05.09.

Integration
112

Treffer im TV-Archiv
z. B.: „Konkret“, Was war,
was kommt – Konsumanliegen
zum Jahreswechsel, 28.12.



Das ganze
Interview



Was ist drin



für Österreich?

„Hier spricht der österreichische Rundfunk.“ Das war die ständige Meldung der ersten Nachrichtensendungen nach dem Zweiten Weltkrieg. Auch heute ist der ORF zu 100 Prozent Österreich. Er gehört nicht internationalen Aktienbesitzer:innen. Er erhält seine finanziellen Beiträge, die 50 Cent täglich, von österreichischen Haushalten. Was ist der Gegenwert dafür? Für Identität und österreichische Wertschöpfung? Für die Regionen und Länder? Für den österreichischen Sport und den österreichischen Film? Was ist drin im ORF für die Tradition und die Zukunft unseres Landes?

IDENTITÄT
WERTSCHÖPFUNG
FÖDERALISMUS

Alle Fragen und Antworten dieser Qualitätsdimension finden Sie in voller Länge hier:





Warum brauchen wir eigentlich einen österreichischen Rundfunk?

„Für viele Menschen sind Radio und Fernsehen neben dem Internet und den Sozialen Medien eine unverzichtbare Quelle für Information, Unterhaltung, Kultur und Sport. Oft ist unklar, woher diese Informationen kommen, ob wir den Bildern und Meldungen auch vertrauen können. Für umso wichtiger halte ich es, dass es in der unüberschaubaren Vielzahl an Nachrichten einen österreichischen Rundfunk gibt, der auch aus Österreich kommt, der Österreich gehört, für alle in Österreich lebenden Menschen da ist und niemanden ausschließt. Natürlich sind wir weltoffen und Teil einer international verbundenen Welt. Gerade deshalb ist es aber auch wichtig, dass die Stimme Österreichs gehört wird. Der ORF hat die Geschichte Österreichs nach dem Krieg kontinuierlich begleitet. Er ist zu Recht ein Leitmedium für unser Land. Das ist eine große Aufgabe und mit erheblichen Herausforderungen für die Zukunft verbunden.“

— Bundespräsident Alexander Van der Bellen

„Eine starke, pluralistische Medienlandschaft ist für den sozialen Zusammenhalt und die Identitätsbildung essenziell. Wir, die Qualitätsmedien, fördern den öffentlichen Dialog und bekämpfen die Polarisierung, um die Teilhabe aller Gesellschaftsschichten sicherzustellen und die Vielfalt abzubilden. Angesichts dieser Herausforderungen ist ein starker österreichischer Rundfunk für das Land und die Gesundheit seiner Demokratie entscheidend. Der ORF ist sich dieser Verantwortung für Public Value bewusst und arbeitet mit seinen über 3.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern täglich daran, ihr gerecht zu werden und ein ‚ORF für alle‘ zu sein.“

— Roland Weißmann, Generaldirektor ORF



Das ganze Video



Wie viele Sprachen spricht der ORF?

Die Antwort gibt's jeden zweiten Freitag um 10.40 Uhr auf ORF 2. Schon der Titel der Sendung „WIR | ČEŠI, HRVATI, MAGYAROK, ROMA, SLOVÁCI, SLOVENCI“ zeigt es: Jetzt wird es mehrsprachig. Die Beiträge sind in Tschechisch, Kroatisch, Ungarisch, Burgenlandromani, Slowakisch und Slowenisch. Worum geht es in dieser Sendung? Ist es eine Sendung für die Volksgruppen? Oder für die „anderen“, die keiner Volksgruppen angehören? Sie ist für alle. Zugegeben, eine Gratwanderung. Es geht darum, Themen zu finden, die für alle von Interesse sind, und gleichzeitig, ganz konkrete volksgruppenspezifische Inhalte zu transportieren.

^{ROM} Taj afka, hatek lakel pe ande jek sendung jek horvacki historija pedar flogoskere ischkolakere tschhave, save andar fisi Tipis keren, jek Yoga ora andi ungriki tschib, o rodipe pal i naschadi Romengeri-sidlung ande Halbturm, jek historija pedar schar slovenitike kinstlerkiji taj kinstlertscha andar Kärnten, save lengeri familijakeri historija tematisirinen, o sikavipe jeka slovakitika galeristkijatar Betschiste taj jek reportascha le tradicijoneli mulatintschagostar le tschechitikendar taj slovakitikendar Betschiste.

^{HU} Hat különböző nyelvű riport könnyen zűrjavart okozhat, de van egy összekötő elem, és ez ismét egy nyelv, nevezetesen a német. Hiszen a német nyelvű moderációk adják az adás keretét, ez a közös szál, és az egyes riportok német feliratozása biztosítja hogy mindenki megértse ezeket. A feliratozás olyan kihívás, amellyel a népcsoporti szerkesztőség folyamatosan szembesül. Melyik az a fordítás, amely pontosan azt fejezi ki, amit az eredeti szöveg közvetít? Mennyi plusz információra van szüksége az adott népcsoport nyelvét nem beszélő nézőnek ahhoz, hogy megértse, miről van szó? Mik a feliratozás alapvető feladatai? Egy szó szerinti fordítás legyen-e, vagy a tartalmat és az érzést kell közvetítenie? És mindez visszavezet minket ahhoz a kérdéshez, hogy kinek készítjük a műsorokat? A saját népcsoportunknak vagy mindenki másnak?

^{SK} Tieto zásadné otázky si vyžadujú denne konkrétne rozhodnutia. Slovenská redakcia robí príspevok o klasickom slovenskom vianočnom koláči, ktorý sa volá „štedrák“. Ako to máme najlepšie preložiť? Vôbec? A ak naozaj nie, ako máme napísať meno koláča? „Štedrák“? Alebo „Schedrak“, aby sme zachovali

čo najpresnejšiu výslovnosť? Znamená maďarské slovo „csavargás“ naozaj „vagabundieren“? Takto predsa v Rakúsku nikto nehovorí. Je tým myslené skôr niečo ako nezáväzná „Ins Blaue Hineinfahren“, ale to je zas príliš dlhé pre titulky. Myšlienky a útržky rozhovorov z každodenného redakčného života. Z redakcie, v ktorej sa produkuje v piatich rôznych jazykoch a v ktorej počuť asi najčastejšie vetu: „Wie meinst Du das?“. Toto všetko sú potrebné, ale aj veľmi obohacujúce prípravné práce predtým, ako sa príspevok dostane do vysielania.

^{SL} Seveda imajo posamezne narodne skupnosti tudi svoje lastne oddaje na televiziji in radiu. „Dobar dan Hrvati“ v hrvaščini ter „Dober dan, Koroška“ in „Dober dan, Štajerska“ v slovenščini so za številne gledalke in gledalce stalnice nedeljskega televizijskega sporeda. Tako kot „Adj' lsten magyarok“ v maďarskem, „Romano Dikipe“ v gradiščansko-romskem ter „České Ozvěny | Slovenské Ozveny“ v češkem in slovaškem jeziku, čeprav so te oddaje na sporedu le šestkrat letno.

^{CS} Poslech rozhlasu ve vlastním menšinovém jazyce je v ORF samozřejmostí už několik desítek let. Rádio Kärnten s Rádiem Agora a Rádio Burgenland nabízejí zpravodajství a magazínové pořady na nejrůznější témata a samozřejmě také hudbu ve slovinštině, chorvatštině, maďarštině, burgenlandské romštině, češtině a slovenštině.

^{HR} Po sebi razumljivo govori i „ORF.at“ već jezikov. Pod adresom „volksgruppen. ORF.at“ ima svaka narodna grupa vlašću stran s nekoliko dodatnih rubrikov. Redakcije svaki dan online postavu aktualne visti i druge izvještaje po slovensku, hrvatsku, ugarsku, romsku, slovačku i po česku. „Volksgruppen.ORF.at“ predstavlja žitak narodnih grup u Austriji. Onde se moru najti i sve informacije o pojedini emisija narodnih grup a posebi razumljivo je „ORF.at“ i platforma, na koj se moru emisije narodnih grup uživo gledati/streamati, kašnje poslušati i pogledati. U „ORFTVtheki“ se moru pogledati sve emisije narodnih grup, u „TVthek History“ su i neki izabrani prinosi o narodni grupa. Radio Gradišće nudi na platformi „ORFSound“ dvi rubrike samo za emisije narodnih grup, dodatno postoju podcasti radioprinosov. A da su pojedine redakcije narodnih grup zastupane i u socijalni mediji je dandanas od sebe razumljivo. ■

Übersetzungen: Josef Schmidt (Burgenlandromani), Dorottya Kelemen (Ungarisch), Miriam Spring (Slowakisch), Marijan Velik (Slowenisch), Pavla Rasnerova (Tschechisch), Anka Schneeweis (Kroatisch).



Die deutsche Übersetzung dieses Textes finden Sie hier



Warum braucht der ORF neun Landesstudios?

„Österreich heute“ – Top 5 (228× ausgestrahlt)

Titel	Datum	Sender	Tsd.
Burgenland: Krapfenzeit, Niederösterreich: Faschingsumzug in Niederösterreich, Südtirol: Norbert Plankensteiner sammelt Lego	07.02.	ORF III	51
Nach der Niederösterreich-Wahl, Asylanträge des Vorjahrs	30.01.	ORF III	43
NÖ: Hautpflege mit Pflanzenöl, OÖ: Lebensmittel Insekten, Wien: BBQ Lokal OAK107 in Mariahilf	09.02.	ORF III	41
Zweite Amtszeit Van der Bellen, Geflügelpest in steirischem Betrieb	26.01.	ORF III	40
Burgenland: Lamm gekocht vom Haubenkoch, OÖ: Museum für Zwirnwelt, NÖ: Paraschwimmer Andreas Ernhofner	25.01.	ORF III	38

„Land und Leute“ – Top 5 (47× ausgestrahlt)

Titel	Datum	Sender	Tsd.
Niederösterreichisches Mostviertel, NÖ: Bäckersterben, St: Weinbaugebiet Oststeiermark	15.04.	ORF 2	213
NÖ: Genial gekocht – nachhaltig versorgt: Kochen ohne Strom, T: Der Wald und seine Lawinen-Schutzfunktion, St: Artgerechte Freilandhaltung Schweine und Rinder, NÖ: Sprossengrün vertikal und bodenschonend angebaut, K: Winterdeko aus der Natur fürs Haus	21.01.	ORF 2	205
NÖ: Ausbildung Weinbauschule Krems Reportage, St: Story: Nachhaltige Milchverpackung/Trend zur Flasche, K: Zitronen im Schnee, S: Salzburger Skimuseum, St: Handwerkskunst Teppichweberei	04.02.	ORF 2	186
NÖ: Hofläden in Selbstbedienung, Schwerpunkt Ab Hof Messe, St: Klimafreundliche Tomaten, Thermalgemüse, NÖ: Genial gekocht – nachhaltig versorgt: Kohl mehrfach verwertet, OÖ: NP Kalkalpen kein Winterschlaf, K: Neue Story Faschingsgilden und ihre Tradition	18.02.	ORF 2	176
OÖ: regionale Garnelenzucht, NÖ: Bäuerliche Gesundheit und digitales Service, T: LuL Favorit Runde 3: umweltbewusster Milchbauer, K: LuL Favorit Runde 3: klimabewusster Forstwirt, St: Ingwer und Kurkuma Ernte steirische Exoten	11.11.	ORF 2	171

„Bundesland heute“ – Top 5 (365× ausgestrahlt)

Titel	Datum	Sender	Tsd.
W: Teichtmeister: Vorwürfe gegen das Burgtheater, Wien Energie Besucherkommission, Wohngemeinschaft für Menschen Ü55, K: Behinderungen nach Wintereinbruch, vor der Landtagswahl, St: Wintereinbruch, Planai-Klassik mit Rekordteilnahme	16.01.	ORF 2	1.536
K: Personal Engpass in Polizeidirektion Kärnten, Schulschikurse sind gesichert, Üben für den Beruf der HTL-Schüler, S: Salzburger Skisport, Stallpflicht wegen Geflügelpest, Zum Bau der S-link, V: Rüsten für den Blackout Stromausfall, Polizeimangel bei Polizei, Betrugswelle	10.01.	ORF 2	1.533
S: Niederösterreichwahl, Salzburger Skisaison, Todestag Falco, W: Schusswechsel in Penzing, ÖVP verliert Landtagsmehrheit, tödlicher Unfall auf der A1 vor Sankt Pölten	29.01.	ORF 2	1.521
W: Opernball, Mord an Mutter in Floridsdorf, Klimakleber, V: Messerstecherei in Mellau, Flexiblere kürzere Arbeitszeiten, Stallpflicht für Geflügel wegen Vogelgrippe	09.01.	ORF 2	1.512
W: Brand Donaustadt, Bürgermeister Ludwig im Interview, neuer Trainer bei Austria, K: mehr Geld für Labortests, Wiederholungstäter im Stadtpark, Blindenhunde, NÖ: Gute Vorsätze, Katastrophale Zustände – Hunde in Not, Heilige drei Könige	03.01.	ORF 2	1.509

„Erlebnis Österreich“ – Top 5 (117× ausgestrahlt)

Titel	Datum	Sender	Tsd.
Funken, Hexen, Feuer – Winteraustreiben in Vorarlberg	26.02.	ORF 2	224
Von Tradition und Innovation – junges bäuerliches Leben in Salzburg	05.11.	ORF 2	224
Wien isst – immer und überall	06.08.	ORF 2	211
Putzen: eine Kulturtechnik	02.04.	ORF 2	210
Eldorado der Fliegenfischer – Opponitz in Niederösterreich	12.11.	ORF 2	209

„Österreich-Bild“ – Top 5 (104× ausgestrahlt)

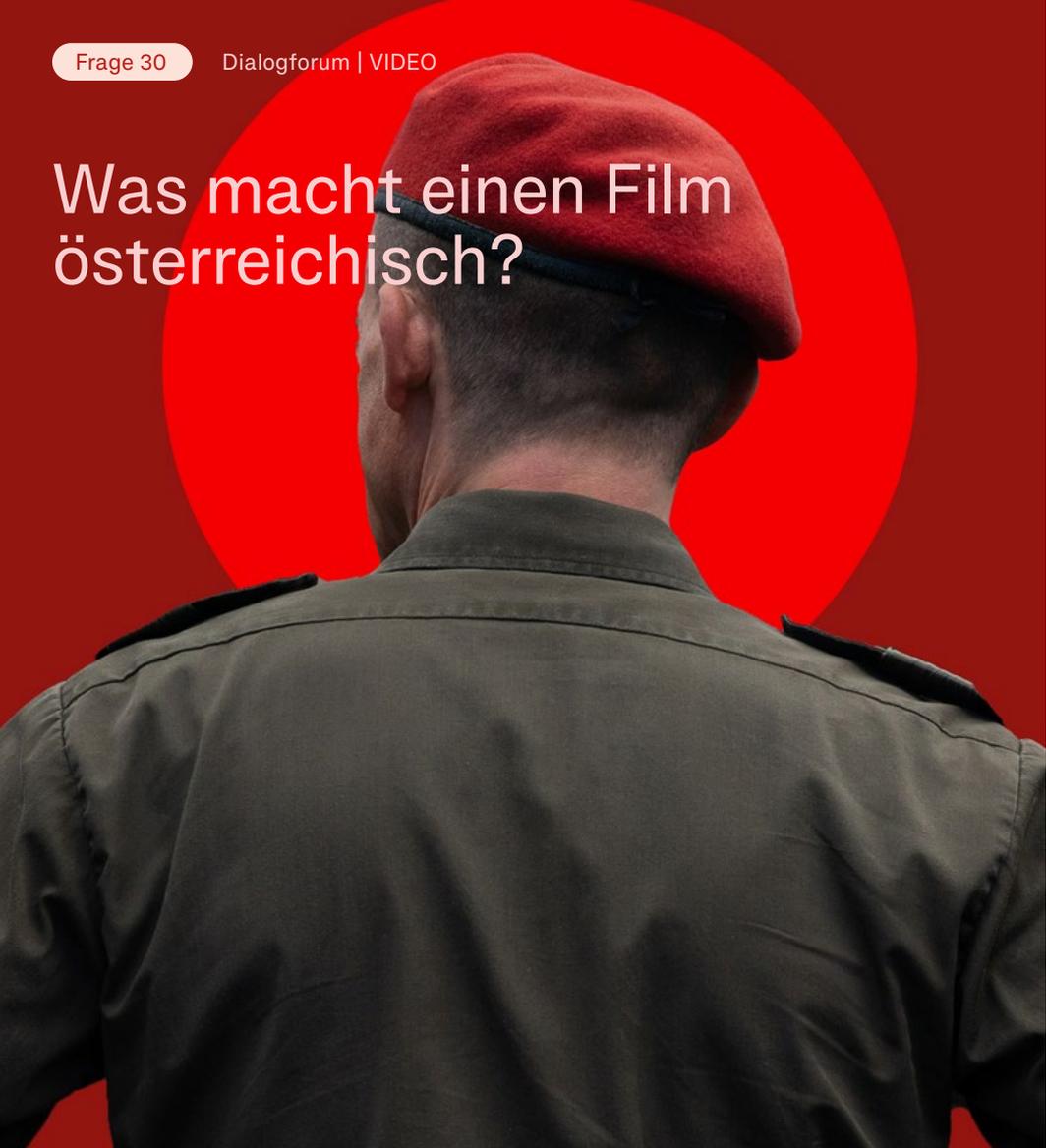
Titel	Datum	Sender	Tsd.
Von Prinzessinnen und Pionieren – 30 Jahre Ski-Weltcup Flachau	08.01.	ORF 2	517
Modernes alpines Bauen – außergewöhnliche Architektur in Salzburg	06.08.	ORF 2	506
Wintertourismus im Spannungsfeld von Ökologie und Ökonomie	12.02.	ORF 2	490
Biowende im Burgenland	29.10.	ORF 2	487
Alles bewegt sich – Mobilität in Wien	14.05.	ORF 2	473



Die ganze
Umfrage



Was macht einen Film österreichisch?



Das ganze Video



„In den 90er Jahren in der ‚New York Times‘ hat es mal geheißen, das österreichische Kino sei ein Feel-Bad-Cinema. Aber da ist viel mehr dahinter. Das österreichische Kino ist vor allem vielfältig.“

Sebastian Höglinger, ehem.
Geschäftsführer der Diagonale

100 Millionen für den Film. Ist es das wert?

Zuallererst: Ohne den ORF als Auftraggeber in der Filmwirtschaft keine österreichische Identität!

Das klingt hart, ist aber genauso. Würde der ORF seine Rolle als Auftraggeber und Koproduzent in der österreichischen Kreativwirtschaft aufgeben, hätte das, neben den negativen volkswirtschaftlichen Auswirkungen, auch inhaltlich schwerwiegende Folgen. Es verschwänden nämlich unsere Kultur, unsere Sprache, ja unser Lebensgefühl aus den Medien und in weiterer Folge auch aus unseren Herzen und unseren Leben. Produkte à la „Kaisermühlen Blues“, „Kottan ermittelt“, „Die Piefke Saga“, „Die Vorstadtweiber“ oder „Braunschlag“ fielen deutschen und internationalen Filmen und Serien zum Opfer. Die oben genannten Sendungen beschreiben fiktional audiovisuell den Geist ihrer Zeit. Diesen Ausweis gäbe es dann nicht mehr. Unsere Kinder würden mit der Zeit „kucken“ und nicht mehr „schauen“, sie äßen Frikadellen in Brötchen und statt nach China führen sie nach „Schina“.

In der Verantwortung gegenüber unserer eigenen Kultur wirken wir dem entgegen. Und dies gelingt jedenfalls nur mit viel originär österreichischem Content in allen Genres, fiktional und faktentreu.

Deshalb und als Gewährleister bzw. Initiator österreichischer Wertschöpfung vergibt der ORF jährlich über 100 Millionen Euro für Auftrags- und Koproduktionen, die mit österreichischen Filmhersteller:innen abgeschlossen werden. Nicht eingerechnet sind hier reine Käufe oder technische Dienstleistungen von in Österreich ansässigen Unternehmen, wengleich natürlich auch diese Mittel der österreichischen Filmwirtschaft zufließen.

Im Durchschnitt hat der ORF im Zeitrahmen 2018–2022 jährlich rund 104 Millionen Euro in die heimische Filmwirtschaft investiert. Auch für 2023 wird sich die Summe auf über 100 Millionen Euro belaufen.

Durch die Finanzierung des ORF werden fiktionale Produktionen mit österreichischer Handschrift und Kreativleistung an österreichischen Drehorten ermöglicht. Bei den Filmen und Reihen sind dies beispielsweise die „Landkrimis“, die in den einzelnen Bundesländern spielen, „Die Toten von Salzburg“ oder „Die Toten vom Bodensee“ sowie die sowohl beim österreichischen als auch beim deutschen Publikum höchst beliebten „Tatort“-Folgen mit Harald Krassnitzer und Adele Neuhauser.

Im Bereich der Fernsehserien sind beispielsweise rein vom ORF beauftragte Produktionen wie „Biester“ oder „Walking on Sunshine“ anzuführen, wie auch koproduzierte Titel wie „Soko Donau“, „Soko Linz“ oder „School of Champions“. Im Bereich der Koproduktionen ermöglicht die Mitfinanzierung des ORF den Produzent:innen eine geschlossene Finanzierung und damit auch die Möglichkeit, bei Erfüllung der entsprechenden Kriterien, die Produktion auch bei Filmförderprogrammen wie zum Beispiel FISA+, dem Filmförderprogramm des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft, einzureichen.

Im Rahmen des Film/Fernseh-Abkommens werden durch die Mitfinanzierung des ORF zudem auch jährlich über 25 österreichische Kinoproduktionen wie beispielsweise „Griechenland“, „Pulled Pork“ oder „Andrea lässt sich scheiden“ ermöglicht.

Zur besonderen Förderung des österreichischen Nachwuchsfilms finanziert der ORF über die Innovationsförderung auch Animationsfilme, Filme mit Innovationscharakter oder Kurzfilme.

Auch im non-fiktionalen Bereich haben Beauftragungen des ORF eine bedeutende Rolle für die österreichische Kreativwirtschaft.

Der breite Bogen spannt sich quer über die Genres – von Unterhaltung mit den Vorabend-Quiz-Sendungen „Q1 – Ein Hinweis ist falsch“ und „Smart10 – Das Quiz mit den zehn Möglichkeiten“, Comedy, Kabarett und Satireproduktionen heimischer KünstlerInnen wie „Willkommen Österreich“, „Was gibt es Neues?“, „Gute Nacht Österreich“ oder dem „Kabarettgipfel“, dem Kinderprogramm oder diversen Talk-Formaten wie „Stöckl.“ oder „Barbara Karlich – Talk um 4“ über Dokumentationen für die Sendeleisten „Universum“, „Universum History“, „kreuz und quer“ oder „Dok 1“, einer Vielzahl von Kultur-Dokumentationen und jenen über die österreichische Geschichte bis hin zu Beauftragungen für Magazin-Sendungen wie „Guten Morgen Österreich“, „Studio 2“ oder „bewusst gesund“.

Jährlich werden mit all diesen Produktionen über 150 österreichische Produzenten und Produzentinnen vom ORF beauftragt. Da die Filmwirtschaft in Österreich eine vergleichsweise kleine Branche ist, bei der der weitaus überwiegende Anteil der Unternehmen weniger als 10 Beschäftigte hat, kommt dem ORF hier eine zentrale Bedeutung für die österreichische Produktionslandschaft und die österreichische Kreativwirtschaft zu.

Auch für den Filmproduktionsstandort Österreich setzt der ORF mit seinem Investitionsvolumen einen nachhaltigen Impuls. Dies ist insbesondere auch aufgrund der volkswirtschaftlichen Multiplikatorwirkung (zum Beispiel durch lokale Konsumausgaben der Produktionsteams oder über den Tourismus) für den Wirtschaftsstandort Österreich von Bedeutung.

Vom ORF beauftragte oder koproduzierte Produktionen machen oftmals österreichische Landschaften und Regionen auch im Ausland bekannter (Beispiel „Der Winzerkönig“) und kommen damit auch dem österreichischen Tourismus zugute.

Summa summarum ist der ORF durch seine Investitionen ein sehr wesentlicher Wirtschaftsfaktor, jedenfalls aber der größte Identitätsstifter des Landes. ■

Public Value Studie

→ Die volkswirtschaftlichen Effekte der Film- und Fernsehproduktion des ORF; Matthias Firgo, Oliver Fritz (WIFO), Gerhard Streicher (Joanneum Research)
PUBLIC VALUE STUDIE „Volkswirtschaftliche Effekte des ORF-Fernsehens“



Wie fördert der ORF österreichische Talente?

(eine Auswahl)

Wettbewerb	Inhaltsbeschreibung	Veranstalter
Ingeborg-Bachmann-Preis	2023 wurde der 47. Ingeborg-Bachmann-Preis vergeben. Insgesamt 14 Autorinnen und Autoren aus Deutschland, der Schweiz und Österreich sind um den mit 25.000 Euro dotierten Preis ins Rennen gegangen.	ORF
Ö1 Talentstipendium	Österreichs talentierteste Kunststudierende wurden im Wiener Leopold Museum ausgezeichnet. Eine Jury, sowie ein Ö1-Publikumsvoting küren dabei zwei Gewinner:innen.	Ö1
Franz-Grabner-Preis	Der vom ORF mitinitiierte Franz-Grabner-Preis für humanistische Dokumentarfilme wurde 2023 wieder im Rahmen des Film-Festivals Diagonale verliehen. Eine fünfköpfige Jury wählt dabei den besten Kinodokumentarfilm und den besten Fernsehdokumentarfilm aus, die jeweils ein Preisgeld von 5.000 Euro erhalten.	ORF, Diagonale uvm.
„DECUS“-Preis	Der „DECUS“-Preis ist eine Initiative von ORF Vorarlberg, der 2023 zum 16. Mal stattfand. Eine ausgewählte Jury kürt dabei vier Vorarlberger:innen, die auf beeindruckende Art Erste Hilfe geleistet haben.	ORF Vorarlberg
Herbert Pichler-Inklusions-Medienpreis	2023 wurde zum zweiten Mal der Herbert Pichler-Inklusions-Medienpreis für exzellente Berichterstattung im Bereich der Inklusion für die Kategorien Radio, Fernsehen, Printmedien sowie digitale Medien/Podcasts verliehen. Entstanden ist er durch eine Initiative von „Licht ins Dunkel“. Das Preisgeld beträgt je Kategorie 3.000 Euro und wird vom Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz sowie dem Bundeskanzleramt Österreich gestiftet.	ORF
Kurzgeschichtenwettbewerb „FM4 Wortlaut“	Mit einem Preisgeld von 1.000 Euro kürt eine Jury aus Autor:innen jährlich die beste Kurzgeschichte. Die besten 10 werden in einem Buch im Luftschacht Verlag veröffentlicht, zudem gibt es zahlreiche Sachpreise.	FM4
Der Ö3-Podcast-Award	Unter allen nominierten Podcasts werden zum dritten Mal die Top-20-Podcasts aus Österreich ermittelt.	Ö3
Ö3-Verkehrssaward	Zum 21. Mal ehrte Ö3 die „Held/innen des Straßenverkehrs“, die mit Mut, Zivilcourage und Engagement – oft unter Einsatz ihres Lebens – einen Beitrag zur Verkehrssicherheit leisteten.	Ö3



Das ganze Interview



„Ein Kultursender wie Ö1 ist immer mit der Community verbunden.“

Silvia Lahner

Wie funktioniert das „Gedächtnis der Nation“?



Das ganze Interview



„Ist denn der Papst jemals mit einem weißen Nerzmantel aufgetreten?“

Herbert Hayduck

Was ist drin

für Europa und die Welt?



Conchita Wurst hat den Eurovision Song Contest gewonnen. Aber was liefert, was exportiert der ORF sonst noch in alle Welt? Was kommt – durch den ORF – aus Europa und der Welt zu uns? Wer berichtet aus fremden Ländern? Wie sorgt der ORF für die Integration Europas? Mit wem kooperiert er?



Wozu braucht Europa öffentlich-rechtliche Medien?

„Eine Lüge ist bereits dreimal um die Erde gelaufen, bevor sich die Wahrheit die Schuhe anzieht.“ Dieses überlieferte Zitat von Mark Twain könnte nicht besser auf die Herausforderungen von Wahrheitsfindung, – aufbereitung und –übermittlung im digitalen Kommunikationsraum passen. Zutreffend ist auch die bekannte Redewendung: „Viele Köche verderben den Brei.“ Beide eignen sich trefflich, um die enorme Geschwindigkeit von Informationsübermittlung bei einer neuen Unübersichtlichkeit von Sendern und Empfängern in Zeiten der Plattformökonomie zu beschreiben. Wir befinden uns in einer bisher einzigartigen „Gatekeeper“-Vielfalt. Im Zentrum des Interesses stehen damit Transparenz und Nachvollziehbarkeit im Prozess der Informationsgenerierung. Dabei zeigt sich, dass der öffentlich-rechtliche Rundfunk, wie der ORF, seine Position als traditioneller „Gatekeeper“ mit seiner gesellschaftlichen Orientierungsfunktion behaupten kann und gestärkt im Wettbewerb um Aufmerksamkeit hervorgeht bzw. künftig hervorgehen kann. Dies ist zentral, vor allem wenn es sich um gesellschaftlich so relevante Entscheidungsprozesse handelt wie Wahlen auf allen politischen Ebenen im Superjahr 2024. Flankiert wird diese Entwicklung seitens der europäischen Gesetzgebung.

Als Torwächter bzw. „Gatekeeper“ bezeichnet die Europäische Kommission seit dem Jahr 2023 erstmals auch die Betreiber der sehr großen Online-Plattformen und großen Suchmaschinenanbietern („Very Large Online Plattformen“ – „VLOP“ und „Very Large Online Search Engines“ – „VLOSE“). Das Erzielen von Aufmerksamkeit in Social Media Kanälen über individuell zugeschnittene Inhalte auf der jeweiligen Akteursebene über möglichst lange Zeiträume („Rabbit Hole Effect“) führt zu verschiedensten Formen und Unübersichtlichkeiten auf der Empfängerseite. Bei den „VLOPs“ und „VLOSEs“ stehen somit bei der Moderation der Inhalte („Content Moderation“) nicht die Qualität von Informationen, die journalistische Sorgfaltspflicht und die Transparenz der von Algorithmen verursachten Ausspielungen im Vordergrund. Diese Entwicklung geht einher mit der Gefahr des leichtfertigen Konsums von effektgenerierender Desinformation bzw. von strategischer Manipulation auf Empfängerseite, künftig nochmals verstärkt

durch Möglichkeiten des Einsatzes von künstlicher Intelligenz, bspw. mit „Deep Fake“. Besonders beachtenswert ist dies vor dem Hintergrund, dass für rund zwei Drittel (59 Prozent) aller jungen Menschen in Europa zwischen 15 und 24 Jahren Social Media die wichtigste Nachrichtenquelle darstellt („Eurobarometer Media and News Survey 2023“).

Auf der individuellen Ebene tritt im digitalen Kommunikationsraum zudem immer wieder ein Perspektivenwechsel zwischen Sender und Empfänger ein: Digitale Inhalte werden nicht nur konsumiert, sondern auch ungefiltert produziert. Das Individuum wird somit zum „Prosumer“ und ist nach den traditionellen Medien und den sehr großen Plattformen der dritte „Gatekeeper“ im Bunde. Begleitet werden diese Entwicklungen von einer erhöhten Informationsabsistenz gerade bei jungen Menschen, die aufgrund der Vielfalt und damit verbundenen Unübersichtlichkeiten in Zeiten multipler Krisen buchstäblich müde geworden sind, Nachrichten zu konsumieren bzw. sie aufgrund ihrer deprimierenden Wirkung gänzlich vermeiden. („News Avoidance“) (u. a. „Reuters Digital News Report 2023“).

Gatekeeper-Vielfalt (verbunden mit unkontrollierter bzw. ungeprüfter Ausspielung gerade im Informationsbereich) und Tendenzen der Nachrichtenvermeidung unterstreichen mehr denn je die zentrale Orientierungsfunktion eines öffentlich-rechtlichen Rundfunks wie dem ORF (u. a. „Reuters Digital News Report 2023, Eurobarometer-Umfragen“). Dieser demokratiepolitisch wichtige Pfeiler einer Gesellschaft wird auch von Seiten der EU-Gesetzgebung immer wieder unterstrichen, zuletzt im „Digital Services Act“, „Digital Markets Act“, „Artificial Intelligence Act“ und „Media Freedom Act“.

Die genannten Entwicklungen berühren somit alle Ebenen der gesellschaftlichen und politischen Inhaltsproduktion bzw. Formen der Interaktion im digitalen Kommunikationsraum:

die Makroebene in Form von gesellschaftlich verbindlichen Steuerungsmechanismen im Rahmen der europäischen Gesetzgebung, die organisationale Mesoebene (traditionelle Medien und Plattformen) sowie die individuelle, akteursbezogene Ebene (Mikroebene).

Während sehr große Plattformen- und Suchmaschinen-Betreiber als „Gatekeeper“ seitens der Europäischen Kommission erstmals Ende 2023 verpflichtet wurden, die Art der durch Algorithmen bestimmten „Content Moderation“ in

einer allgemein zugänglichen Transparenzdatenbank offenzulegen und der „Prosumer“ als weiterer „Gatekeeper“ mit „Information Overload“ und Informationsmüdigkeit zu kämpfen hat, ist das Einhalten von Sorgfaltskriterien bei der Informationsgenerierung für Qualitätsmedien ein zentraler Bestandteil des journalistischen Selbstverständnisses. Gerade dies bedeutet für öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten, wie dem ORF, die Chance, als wichtig(st)er „Gatekeeper“ im unübersichtlich gewordenen, digitalen Kommunikationsraum erkannt und auch als solcher langfristig in der Gesellschaft gesehen zu werden.

Es bleibt zudem abzuwarten, wie sichtbar und effektiv auf der flankierenden Makroebene die Europäische Kommission aktiv wird, um die ökonomisch getriebenen großen Plattformen u. a. zur nachhaltigen Bekämpfung von Desinformation und mehr Transparenz u. a. in der personenbezogenen Datenverarbeitung anzuhalten. Am 4. März verhängte die Europäische Kommission bereits eine Geldstrafe in Höhe von 1,8 Milliarden Euro gegen Apple wegen wettbewerbswidrigen Verhaltens (Pressemitteilung vom 04.03.2024) und forderte zudem neun große Technologieplattformen zur Erklärung auf, wie sich ihre Praktiken im Bereich der generativen Künstlichen Intelligenz mit dem Gesetz über digitale Dienste vereinbaren lassen („Bing“, „Google Search“, „Facebook“, „Instagram“, „Snapchat“, „TikTok“, „YouTube“, „X“, „LinkedIn“) („Daily News“ vom 14.03.2024).

Zudem sind mit dem 09. April 2024 neue Regeln für Transparenz und das Targeting politischer Werbung in Kraft getreten. Damit wird Informationsmanipulation und der ausländischen Einflussnahme auf Wahlen entgegenwirkt. Politische Werbung muss künftig klar als solche gekennzeichnet und erkennbar sein. Es müssen Informationen darüber enthalten sein, wer wie viel dafür bezahlt hat, an welche Wahlen, welches Referendum oder welchen Regulierungsprozess diese geknüpft sind und ob Techniken zur gezielten Werbung verwendet wurden. Politische (Werbe-)Botschaften zur Beeinflussung ihrer politischen Ansichten und Entscheidungen sind somit im Internet für den Empfänger identifizierbar. Auch wird das Sponsoring von Werbung durch Akteure außerhalb der EU in den drei Monaten vor den Wahlen verboten. Die neuen Regeln greifen somit bereits für die EU-Parlamentswahlen am 9. Juni 2024. Sie zählen zu den Maßnahmen der Kommission, die die Integrität von Wahlen schützen und eine offene demokratische Debatte fördern sollen (Verordnung über die Transparenz und das Targeting politischer Werbung vom 13.03.2024). ■

Was hat der ORF mit 3sat und ARTE zu tun?



Das ganze Interview



Wie viel

steckt
imDas ganze
Interview

„Die EU ist für viele immer noch ein sehr abstraktes Gebilde. Es ist unsere Aufgabe zu vermitteln: ‚Wie funktioniert Europa?‘“

— Andreas Mayer-Bohusch

Beiträge von Korrespondent:innen im ORF

Standort	Hörfunk Beiträge	hh:mm:ss	Fernsehen Beiträge	hh:mm:ss	Total Beiträge	hh:mm:ss
Belgrad	149	10:11:53	311	18:28:06	460	28:39:59
Berlin	829	26:20:41	334	15:02:12	1.163	41:22:53
Brüssel	734	21:51:39	467	26:02:48	1.201	47:54:27
Budapest	72	02:48:17	95	04:05:27	167	06:53:44
Istanbul	222	08:57:45	152	06:43:20	374	15:41:05
Kairo	92	05:49:10	131	05:50:44	223	11:39:54
London	224	07:31:44	187	07:13:47	411	14:45:31
Madrid	166	07:40:37	111	03:10:46	277	10:51:23
Moskau	231	09:44:05	185	08:42:54	416	18:26:59
Paris	310	10:10:33	257	11:23:00	567	21:33:33
Peking	188	12:29:20	66	02:19:25	254	14:48:45
Rom	425	14:40:02	263	11:05:18	688	25:45:20
Washington	545	14:49:00	323	10:44:03	868	25:33:03
Zürich	168	07:10:04	143	05:01:14	311	12:11:18
Total	4.735	172:01:34	3.305	151:20:59	8.040	323:22:33

Berichte über und aus Europa

Treffer zu den Staaten laut TV-Archiv

Nachbarstaat	Treffer	Beispiel
Deutschland / BRD	2.176	ZIB 9:00: Bahnstreik in Deutschland, 08.12.
Tschechien	54	ZIB1: Tschechien: Staatstrauer nach Amoklauf mit 14 Toten, 23.12.2023
Slowakei	97	Sport Aktuell: Eishockey Slowakei, 05.05.
Ungarn	247	ZIB 13:00, Ungarn Schlepperstreit, 22.05.
Slowenien	525	ZIB SoSe: Überschwemmungen Südosterreich, Slowenien / Überschwemmung, 04.08.
Italien (exkl. Südtirol heute)	1.777	Licht ins Dunkel: Weihnachten in Italien, 24.12.
Schweiz	705	Aktuell nach eins: Betonrecycling Schweiz, 13.04.
Liechtenstein	43	Vorarlberg heute: Ausstellung Parlament der Pflanzen in Liechtenstein, 31.07.
Staat	Treffer	Beispiel
Griechenland	382	ZIB 9: Suche nach Ertrunkenen in Griechenland, 15.06.; Zugunglück – 57 Tote, 28.02.
Belgien	1.011	ZIB 1: Mehr Geld für die Ukraine
Großbritannien	1.142	Aktuell nach Eins: Royaler Jahresrückblick
Spanien	753	ZIB flash 2: Spanien Wahl, 23.07.
Finnland	264	ZIB2: Putin droht Finnland
Ukraine	1.590	ZIB 13:00 Live Ukraine – Christian Wehrschütz

Korrespondent:innen

Stadt	Name
Belgrad	Christian Wehrschütz
Berlin	Andreas Pfeifer, Andreas Jölli, Maresi Engelmayer
Brüssel	Raffaella Schaidreiter, Benedikt Feichtner, Robert Zikmund
Budapest	Ernst Gelegs
Istanbul	Katharina Wagner
Kairo	Karim El-Gawhary
London	Jörg Winter
Madrid	Josef Manola
Moskau	Carola Schneider, Maria Knips-Witting
Paris	Cornelia Primosch
Peking	Josef Dollinger
Rom	Cornelia Vospernik, Alexander Hecht
Tel Aviv	Tim Cupal
Washington	Thomas Langpaul, Christophe Kohl
Zürich	Marion Flatz-Mäser

Haben Sie manchmal Angst, Herr Cupal?



Das ganze Interview



Was macht ein:e ORF-Korrespondent:in den ganzen



Das ganze Video



Was ist drin



fürs Geld?

50 Cent täglich, das ist nicht viel Geld. Dafür hat der ORF aber etwas zu leisten, etwas zu bieten. Dazu braucht er kompetente Mitarbeiter:innen und innovative Ideen. Die Frage „Wo war meine Leistung?“ ist so dumm nicht. Für den ORF ist sie jedenfalls verbindlich. Daher legt er Rechenschaft ab. Wie er seine Qualität sichert und wo man sich über ihn beschweren kann.



Warum muss ich für den ORF zahlen?

Die triviale und damit schnelle Antwort auf diese Antwort lautet: weil der Gesetzgeber nach einem Urteil des VfGH, das eine langfristige und unabhängige Finanzierung des ORF, die keine potenziellen Nutzer:innen des Programms ausnimmt, fordert, eine Haushaltsabgabe beschlossen hat.

Für eine umfassendere Begründung lassen sich aus kommunikationswissenschaftlicher Perspektive drei Zugänge zusammenfassen:

Einen öffentlichkeitstheoretischen bzw. demokratietheoretischen, der auf den Zusammenhang von Demokratie und Öffentlichkeit abstellt und den deliberativen Charakter von Öffentlichkeit auf Basis von Fakten und Evidenzen zentral sieht, zumal dies in strukturell versagenden Märkten wie dem Medienmarkt durch Wettbewerb allein nicht zu leisten ist. Dieser nimmt den wesentlichen (wenn auch nicht exklusiven) Anteil des ORF an dieser Öffentlichkeit in den Blick.

Die Möglichkeiten zur Teilnahme und Teilhabe an einer gemeinsam geteilten demokratischen Öffentlichkeit auf Basis eines gemeinsamen Wissensraumes ist unter den Prämissen von „News Avoidance“ (Nachrichtenvermeidung), gut geölten „Owned Media“ und PR-Maschinen, „Dark PR“ und fragmentierter Öffentlichkeit wichtiger denn je. Unter anderem der wohl prominenteste Chronist des Strukturwandels der Öffentlichkeit, Jürgen Habermas (2021, S. 500), der resümiert: „In einer schwer vorstellbaren ‚Welt‘ von Fake News, die nicht mehr als solche identifiziert, also von wahren Informationen unterschieden werden könnten, würde kein Kind aufwachsen können, ohne klinische Symptome zu entwickeln. Es ist deshalb keine politische Richtungsentscheidung, sondern ein verfassungsrechtliches Gebot, eine Medienstruktur aufrecht zu erhalten, die den inklusiven Charakter der Öffentlichkeit und einen deliberativen Charakter der öffentlichen Meinungs- und Willensbildung ermöglicht.“

Einen medienökonomischen Zugang, der die Kompensation von Marktversagen etwa im Vorhalten von Angeboten, die sich über Werbe- und Vertriebs Erlöse nicht refinanzieren lassen – z. B. für Zielgruppen, die für die Werbewirtschaft uninteressant sind, oder spezifisch regionalen oder sprachlichen Charakter haben etwa auch im Bereich von Filmen oder bei Sportereignissen – betont und die Finanzierung des ORF durch die Allgemeinheit in der Produktion öffentlicher Güter durch diesen begründet sieht. Duale Rundfunksysteme (bzw. triale Rundfunksysteme, wenn man die Community und die nicht-kommerziellen Medien auch in den Blick nimmt) zur Sicherung von Medien- und Meinungsvielfalt sind auch aus europarechtlicher Sicht als Freistellung von der Wettbewerbsregel und Ausnahme vom Beihilfenverbot erwünscht. Auch im Bereich elektronischer und digitaler Medien wird öffentliche Finanzierung im Sinne eines breit gefächerten Angebotes als ausdrücklich zulässig erachtet. Gerade in kleinen Märkten mit hoher Konzentration, „Cross Ownerships“, beschränkten Refinanzierungsmöglichkeiten und hohen Erlösabflüssen in Richtung der „Intermediäre“, aber gleichzeitiger Existenz eines hochdifferenzierten gleichsprachigen und kulturell ähnlichen Marktes, ist dies Auftrag an die Medienpolitik, den trialen Markt in Richtung einer möglichst hohen Qualität und Vielfalt von Öffentlichkeit zu gestalten. Dies schließt eben auch – wenn auch nicht exklusiv – den öffentlich-rechtlichen Rundfunk ein.

Letztlich einen medienethischen Zugang, der die Unabhängigkeit von wirtschaftlichen und politischen Einflüssen und die Verpflichtung auf die höchsten Standards professioneller Ethik als wesentlichstes Argument für die Finanzierung durch alle sieht. Im Fokus steht dabei nicht nur der Journalismus (auch wenn dieser besonders relevant ist), sondern auch Unterhaltung, Sport, Kultur und das Management – besonders im Hinblick auf redaktionelle Autonomie, aber auch die Refinanzierung (z. B. Werbung, Product Placement und die Trennung von Redaktion und Werbung).

Als Rundfunk der Gesellschaft erfüllt der ORF auch in Österreich eine öffentliche Aufgabe – er steht im Dienst der liberalen Demokratie und ist ein wesentlicher Teil der demokratischen Infrastruktur. Allein deswegen sollte er sich in allen Bereichen höchsten und vorbildlichen professionsethischen Standards zu unterwerfen.

Warum hat man das nicht mit einer Paywall gelöst? Einerseits würde dies der Idee des allgemeinen und universellen Zugangs („Rundfunk der Gesellschaft“) widersprechen, weil dann Inhalte nur von jenen konsumiert werden können,

die es sich auch leisten können. Andererseits bestehen Zweifel, ob dadurch auch die höchstgerichtlichen Vorgaben erfüllen würden – besonders was die wirtschaftliche Unabhängigkeit betrifft – selbst wenn man eine Art von Subvention für jene, die es sich nicht leisten können, einführt. Wenn man andererseits davon ausgeht, dass jene Menschen, die bereits vor der gesetzlichen Änderung den Beitrag bezahlt haben, angesichts der Programmfülle auch weiterhin ca. 50 Cent pro Tag dafür bezahlen würden, dann scheint das wirtschaftliche Risiko für den ORF überschaubar – es sind also eher prinzipielle Erwägungen.

Warum wird der ORF, wenn es schon eine universelle Abgabe für alle ist, nicht aus dem Budget finanziert? Ein Blick in jene Länder, in denen das der Fall ist, zeigt, dass dadurch die Unabhängigkeit von der jeweils amtierenden Regierung und die Qualität und Vielfalt der Angebote nicht gerade höher wird. To say the least. Eben diese Unabhängigkeit wird in einem weiteren Urteil (vom 5. Oktober 2023) des VfGH deutlich eingefordert – in diesem Fall in Bezug auf die Beschickung von Stiftungs- und Publikumsrat. Da auch nur der Anschein der Befangenheit vermieden werden sollte, ist diese Reform (aber nicht nur diese) dringend geboten. Ob es der Medienpolitik in Österreich indes nachhaltig gelingt, die Medien durch die Politik vor der Politik zu schützen, bleibt abzuwarten. ■

Public Value Texte

→ Public Value als Wertschöpfungsbegriff
 Univ.-Prof. Mag. DDr. Matthias Karmasin, Institut für Medien-
 und Kommunikationswissenschaft an der Univ. Klagenfurt,
 PUBLIC VALUE TEXTE 6



Wem gehört der ORF?

Die Geschichte des ORF ist in vielfacher Hinsicht bewegt und vielfältig. Dieser Befund gilt auch im Hinblick auf die titelgebende Frage „Wem gehört der ORF?“. Interessant ist dabei, dass der Österreichische Rundfunk in seiner Vergangenheit verschiedene Gesellschaftsformen „durchlebt“ hat: Ganz am Anfang steht die „Aktiengesellschaft“, die RAVAG-Österreichische Radio-Verkehrs Aktiengesellschaft Anfang der 1920er Jahre. Am Gründungskapital waren das Bundesministerium für Handel und Verkehr (21,25%), das Österreichisches Credit-Institut (21,25%), die Gewista (20,25%), die Steirerbank (20,25%), die Österreichische Anzeigen-AG (8%) und Zulieferbetriebe, wie Ericsson oder Kapsch (10%), beteiligt. Die RAVAG „gehörte“ daher diesen Einrichtungen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Österreichische Rundfunk als „Gesellschaft mit beschränkter Haftung“, die Österreichische Rundfunk Ges.m.b.H. gegründet. An dieser Gesellschaft waren der Bund mit 97,3% und die Länder mit 2,7% als Anteilshaber beteiligt. Diese Beteiligung führte zu entsprechendem Einfluss sowohl auf das Rundfunkprogramm als auch auf Organe und Personalbesetzungen. Diese Abhängigkeit veranlasste namhafte Journalisten, das sogenannte Rundfunkvolksbegehren zu initiieren. Diese Bestrebungen mündeten schließlich in der Reform 1966, die die Unabhängigkeit des ORF stärken sollte. Dabei wurde die Binnenorganisation bereits in Grundzügen nach heutigem Muster vorgezeichnet, die Eigentumsverhältnisse formal aber noch beibehalten.

Erst durch das Rundfunkgesetz 1974 und durch das gleichzeitig beschlossene Bundesverfassungsgesetz vom 10. Juli 1974 über die Sicherung der Unabhängigkeit des Rundfunks wurde diesbezüglich ein letzter entscheidender Schritt getan: Erstmals wurde – etwas schmucklos – „ein eigener Wirtschaftskörper“ eingerichtet und dessen Organe weiter ausdifferenziert und ausdrücklich unabhängig gestellt. Die Eigentumsrechte an der vormaligen Österreichische Rundfunk Ges.m.b.H. – so legen die Gesetzesmaterialien offen – wurden dieser neuen Einrichtung von Bund und Ländern übertragen; es wurde daher eine selbständige „Anstalt“ eingerichtet. Seither gehört der ORF gewissermaßen sich selbst oder besser: Der ORF ist eigentümerlos.

Diesen Gedanken griff der Gesetzgeber im Jahr 2001 auf und akzentuierte ihn weiter: Das ORF-Gesetz 2001 ordnete eine „formwechselnde“ Umwandlung der Anstalt in eine „Stiftung“ an. Die politische Motivation hierfür war, den Gedanken der Eigentümerlosigkeit zu unterstreichen und als Begünstigte, die eine Stiftung ja haben muss, die Allgemeinheit einzusetzen. Der Stiftungszweck liegt in der Erfüllung des öffentlich-rechtlichen Auftrages. Die Binnenorganisation der Organe wurde mit verändertem Namen (insbesondere „Stiftungsrat“ statt „Kuratorium“) fortgeschrieben. Seitdem lautet die Antwort auf die einleitende Frage „Wem gehört der ORF?“, Uns allen. Und doch niemandem. Klar ist, dass bei eigentümerlosen Unternehmen, dessen Organe gesetzlich unabhängig und weisungsfrei gestellt werden, die Frage der Bestellmodalitäten der Organmitglieder besonderes Gewicht zukommt. Wie der Verfassungsgerichtshof am 05.10.2023 (G215/2022) festgehalten hat, soll die Unabhängigkeit der Leitungsorgane des ORF gewährleisten, dass „weder staatliche noch private Kräfte über Einflussnahme auf die Tätigkeit der Leitungsorgane die Tätigkeit der programmgestaltenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ORF für ihre Zwecke beeinflussen können. Dies ist angesichts der Funktion des ORF als „public watchdog“ ... insbesondere gegenüber jenen politischen Kräften [Anm.: wie etwa der Bundesregierung] von Bedeutung, die, weil in den demokratischen Institutionen entsprechend repräsentiert, an der Bestellung von Mitgliedern kollegialer Leitungsorgane des ORF mitzuwirken haben.“

Der Verfassungsgerichtshof hatte darin unter anderem die unzureichende Pluralität der Zusammensetzung des Stiftungsrats kritisiert. Mit seinem Erkenntnis wird ein weiterer Impuls für den Gesetzgeber gesetzt, die Binnenorganisation des öffentlich-rechtlichen Rundfunks noch unabhängiger und pluraler auszugestalten. ■

Public Value Texte

- PSM Contribution to democracy: news, editorial standards and informed citizenship; Dr. Stephen Cushion, Cardiff University
PUBLIC VALUE TEXTE 23
- Grundversorgung für das digitale Zeitalter; Prof. Dr. Harald Rau, Ostfalia Hochschule für angewandte Wissenschaften
PUBLIC VALUE TEXTE 22
- The Independence of Broadcasting; Univ.-Prof. Dr. Bernd Holznagel, Universität Münster
PUBLIC VALUE TEXTE 25



Wer kontrolliert den ORF?

Das Parlament, eine unabhängige Prüfkommision, die Regulierungsbehörde KommAustria und der Rechnungshof prüfen den ORF. Unmittelbar gibt es zwei Aufsichtsgremien: Den Stiftungsrat und den Publikumsrat.

ORF-Stiftungsrat (35 Mitglieder)

DIⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Hildegard AICHBERGER, MBA (Bundesregierung), Univ.-Prof. Dr. Ewald ASCHAUER (Bundesregierung über Vorschlag der ÖVP), Mag. Jürgen BEILEIN (Bundesregierung), Gerhard BERTI (Zentralbetriebsrat), Ing. Michael CESAR (Zentralbetriebsrat), Mag.^a Andrea DANMAYR (Publikumsrat), Mag.^a Ulrike DOMANY-FUNTAN, MBA (Salzburg), Herbert FECHTER (Bundesregierung), MMag. Dr. Alfred GEISMAYR (Vorarlberg), Dr. Niki HAAS (Bundesregierung über Vorschlag der FPÖ; seit 07.03.2024 Ing. Peter Westenthaler), Univ.-Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Katharina HOFER (Oberösterreich), Prof. Herwig HÖSELE (Bundesregierung), Christiana JANKOVICS, Bakk.phil. (Zentralbetriebsrat), Direktor Norbert KETTNER (Wien), Christian KOLONOVITS (Burgenland), Mag. Andreas KRATSCHMAR (Publikumsrat), Mag. Stefan KRÖLL (Tirol), RA Mag.^a Michaela KRÖMER, LL.M. (Publikumsrat), Heinz LEDERER (Bundesregierung über Vorschlag der SPÖ), Mag. Lothar LOCKL (Bundesregierung über Vorschlag DIE GRÜNEN), Mag.^a Sophie MATKOVITS-FUTSCHIK (Publikumsrat), Dr. Franz MEDWENITSCH (Bundesregierung), Univ.-Prof. Mag. Dr. Michael MEYER (Publikumsrat), GF Mag. Helmut MIERNICKI (Niederösterreich), Sigi NEUSCHITZER (Kärnten), Dr.ⁱⁿ Sigrid PILZ (Bundesregierung), Univ.-Prof. Mag. Dr. Klaus POIER (Steiermark), Marianne SCHÜTTNER, MBA (Zentralbetriebsrat), Mag. Gregor SCHÜTZER (Bundesregierung), Gudrun STINDL, MSc (Zentralbetriebsrat), MMag.^a Dr.ⁱⁿ Petra STOLBA (Publikumsrat), Ruth STRONDL, MAS (Bundesregierung), MMag. Bernhard TSCHREPIITSCH (Bundesregierung), Mag. Thomas ZACH (Bundesregierung über Vorschlag der ÖVP), Mag.^a Anita ZIELINA, MBA (Bundesregierung über Vorschlag der NEOS)

ORF-Publikumsrat (29 Mitglieder)

Ing. Johann BAUMGARTNER, MAS (Kunst), Ing. Florian BRUNGRABER (Behinderte Menschen), Mag. Josef BURANITS, LL.M. (Volksgruppen), Mag.^a Andrea DANMAYR (FREDA – Die Grüne Zukunftsakademie), Dr. Gerhard HEILINGBRUNNER (Umweltschutz), Univ. Prof. Dr. Markus HENGST-SCHLÄGER (Hochschulen), Mag. Klaus HÜBNER, MAS (Kammern der freien Berufe), Univ. Prof. Mag. DDr. Matthias KARMASIN (Österr. Akademie der Wissenschaften), Mag. Andreas KRATSCHMAR (Politische Akademie der ÖVP), RA Mag.^a Michaela KRÖMER, LL.M. (Umweltschutz), Martin LADSTÄTTER, M.A. (Behinderte Menschen), Wolf LOTTER (NEOS Lab), Mag. Walter MARSCHITZ, BA (Eltern bzw. Familien), Mag.^a Sophie MATKOVITSFUTSCHIK (Jugend), Willi MERNYI (Österreichischer Gewerkschaftsbund), Univ. Prof. Dr. Siegfried MERYN (Renner Institut), Univ. Prof. Mag. Dr. Michael MEYER (Konsumenten), Dr.ⁱⁿ Maria NEISSER (Ältere Menschen), Barbara NEPP (FPÖ Bildungsinstitut), Christoph RIEDL (Römisch-Katholische Kirche), Herbert RUPP (Wirtschaftskammer Österreich), Mag. Martin SCHENK (Evangelische Kirche), Dr. Josef SIFFERT (Landwirtschaftskammer Österreich), MMag.^a Dr.ⁱⁿ Petra STOLBA (Touristik), Pauline TREPCZYK, BSc (Jugend), Michael WALCHHOFER, MBA (Sport), Mag.^a Dr.ⁱⁿ Regina WEITLANER (Bildung), MMag. Bernhard WIESINGER, MBA, MPA (Kraftfahrer), Mag.^a Daniela ZIMMER (Bundesarbeitskammer)



Mehr
Daten



Wer prüft die Qualität im ORF?

Die ORF-Qualitätssicherung ist mit ihren verbindlichen Bestandteilen eines der umfassendsten Qualitätssicherungssysteme öffentlich-rechtlicher Medien in Europa. Es besteht aus acht Elementen. So definieren von den Redaktionen und dem Public Value-Kompetenzzentrum gemeinsam formulierte „Qualitätsprofile“ die qualitativen Vorgaben. Nach der innerredaktionellen Abstimmung der „Qualitätsprofile“ wird das Publikum mit Hilfe eines von der ORF-Medienforschung beauftragten sozialwissenschaftlichen Instituts miteinbezogen: Jährlich geben mehrere hundert Menschen in Österreich den Programmverantwortlichen in telefonischen Interviews ihre Einschätzung zu den Qualitätsvorstellungen der Redaktionen mit auf den Weg.

Die Meinung des Publikums wird aber auch in sogenannten „Publikumsgesprächen“, die drei Mal im Jahr zu verschiedenen Programmsäulen (Information, Kultur, Unterhaltung und Sport) stattfinden, im direkten Dialog erkundet und in puncto Zufriedenheit in einer repräsentativen Umfrage erhoben. Auch die Meinung von Fachleuten fließt in den Prozess der Qualitätssicherung ein. Das „Expert:innengespräch“, 2023 zum Thema „Sport“, ist ein Round Table-Gespräch, das intellektuellen Austausch zwischen Wissenschaft, weiterer Expertise und Redaktion ermöglicht.

In jährlichen Forschungsprojekten – quantitativ im Auftrag des Publikumsrats, qualitativ im Rahmen der „Public Value Studie“ – erörtern Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zusätzlich vielfältige Themenstellungen zur Zukunft öffentlich-rechtlicher Medien. Die „Programmstrukturanalyse“ der ORF-Medienforschung zählt jede Fernsehsekunde und misst im Rahmen einer „Musterwoche“ die Wort- und Musikverteilung der Radioprogramme. Neben Radio- und Fernsehsekunden wird zusätzlich ein Probemonat des ORF Teletexts und die Anzahl der Storys auf ORF.at erhoben. Diese Zahlen fließen in den Jahresbericht ein, der gemäß §7 des ORF-Gesetzes jährlich der Regulierungsbehörde und über den Bundeskanzler dem Nationalrat und dem Bundesrat vorzulegen ist. Zahlen wie diese dokumentiert der ORF auch neben Daten zu

veröffentlichten Themen und relevanten Sendungen im „Public Value Bericht“ – der neben Zahlen auch explizite Qualitätsvorstellungen von ORF-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern veröffentlicht. Umfangreiche Informationen zum Qualitätssicherungssystem sind via zukunft.ORF.at zugänglich. Dort findet sich auch das Urteil über das Qualitätssicherungssystem wieder, das die unabhängige Gutachterin Ingrid Deltenre, eine frühere Schweizer Medienmanagerin, ausarbeitet. Ebenso werden die Beschlüsse der ORF-Aufsichtsgremien zum Qualitätssicherungssystem publiziert.

Ergänzt wird das gesetzlich vorgeschriebene und vom Stiftungsrat des ORF im Detail beschlossene System durch sogenannte „Qualitätschecks“, in denen Redaktionen Feedback von Fachleuten zu Handlungsansätzen verarbeiten, durch die Schriftenreihe „PUBLIC VALUE TEXTE“, die die Ansichten internationaler Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu öffentlich-rechtlicher Qualität publiziert, und durch das ORF-DialogForum, das als öffentliche Podiumsdiskussion zu Medienqualität auf zukunft.ORF.at live gestreamt und auf ORF III ausgestrahlt wird.

Und schließlich ergänzt noch eine wesentliche „Abstimmung“ informell das Qualitätssicherungssystem: Der Zuspruch der in Österreich lebenden Menschen, der unter anderem via TV- und Radioquote erhoben wird.

Der Umstand, dass über 90% der Menschen in einer Woche zumindest einen ORF-Inhalt nutzen, ist ein Hinweis darauf, wer letztendlich die Qualität des ORF prüft und bewertet: Das ganze Land. ■



Qualitätssicherung

→ QUALITÄT AUF DEM PRÜFSTAND

Das Heft veröffentlicht Details zum umfangreichen Qualitätssicherungssystem des ORF. Beiträge von Wissenschaftler:innen und ORF Verantwortlichen fassen die verschiedenen Maßnahmen zusammen.



Wo kann man sich über den ORF beschweren?



Das ganze
Interview



Was ändert sich durch die Digitalnovelle?

Es sind oft kurze Momente im Alltag, die die Dimension von großen Veränderungen in der Welt besonders spürbar machen. Ich hatte so einen Moment als mein knapp sechsjähriger Sohn das letzte Mal krank mit einem Tablet auf der Couch lag und es zu diesem Dialog kam.

Sohn Ich finde nichts, was ich anschauen mag.

Ich Das kann echt nicht sein, als ich so alt war wie du gab es das alles noch nicht, da hatte ich noch kein Netflix, Amazon Prime oder Disney+.

Sohn Wirklich, hast du dann nur YouTube geschaut?

Besser kann man es vermutlich nicht auf den Punkt bringen, mit wem der ORF im Hier und Jetzt in Konkurrenz steht. Als die TVthek vor knapp 15 Jahren online ging, steckte die Idee „Fernsehen wann und wo sie wollen“ noch in den Kinderschuhen. Heute ist es eine Selbstverständlichkeit, Ort, Zeit und Inhalte im Streaming selbstbestimmt wählen zu können. Viele Menschen haben ein oder sogar mehrere Abos. In vielen Haushalten gibt es gar kein TV-Gerät mehr, unkompliziert werden die ORF-Inhalte auf Laptop, Tablet und Handys konsumiert. Der ORF steht jetzt vor einem Neustart mit seiner Streamingplattform ORF ON. Wir wollen ein „ORF für alle“ sein und das heißt für uns: Wir müssen allen Österreicher:innen ein neues, ja noch besseres Streaming-Erlebnis – inhaltlich und technisch – ermöglichen, live und on Demand. Das ist das Ziel von ORF ON. Der offizielle Launch und damit die endgültige Ablöse der TVthek im Mai 2024 ist erst der Beginn, Updates werden kontinuierlich folgen – das kann an dieser Stelle bereits versprochen werden. Die TVthek darf dank der neuen gesetzlichen Möglichkeiten endlich erwachsen werden, und tritt nun als ORF ON in den harten Wettbewerb, nicht nur mit anderen öffentlich-rechtlichen Mediatheken, sondern auch internationalen Streamingdiensten. Deutlich längere Bereitstellungsdauern ermöglichen diese Zeitenwende. Für unser Publikum bedeutet das: Mehr Inhalte sind (endlich) länger verfügbar.

Unsere Vision für ORF ON für die kommenden Jahre ist klar: Wir wollen unserem Publikum mit der neuen Videoplattform einen Flagshipstore des ORF bieten und

alle Österreicher:innen einladen, einzutreten, sich überraschen zu lassen und hoffentlich länger zu bleiben als geplant. Woran wir täglich zusätzlich arbeiten: Auch neue Kundinnen und neue Kunden positiv zu überraschen. Das Motto: Sie haben Lust auf Serien, Filme, Dokus, Information, Comedy, Sport und vieles mehr? Wir haben das passende, frei verfügbare Angebot mit österreichischem Charme dazu. Davon soll sich unser Publikum jeden Tag aufs Neue überzeugen können. Bevor der Blick und Klick zu Netflix & Co. geht, möchten wir Überzeugungsarbeit für ORF ON leisten und die Chance nutzen, Menschen mit unseren Inhalten dauerhaft für uns zu gewinnen.

Ob jung, jung geblieben, dynamisch, vital, viel- und tiefschichtig, hintergründig, differenziert, spannend und lustig: So vielfältig unser Publikum ist, so vielfältig wird auch das Angebot auf unserer Plattform sein. Von den „Biestern“ über den „Bergdoktor“, von „Universum“ zum „ZIB“-Wissen, von „Willkommen Österreich“ bis zu „Gute Nacht Österreich“, vom „Kasperl“ bis zu „ZIB Zack Mini“, von Kultserien wie „Kottan ermittelt“ oder „Kaisermühlen-Blues“ über ganz neue Formate, die nach dem Motto „Beyond TV“ erst im Entstehen sind – wir wollen bei unseren User:innen den Kopf, Bauch und insbesondere auch das Herz ansprechen.

Aber selbst wenn der Content Erfolgsgarant Nummer eins unserer Plattform ist – technische Stabilität, optimale Usability und modernes Design sind ebenso entscheidend für den Erfolg. Der Vergleich mit anderen Streamingdiensten, die insbesondere im Hinblick auf die technische Entwicklung über ein Vielfaches an Ressourcen verfügen, macht es uns oft nicht leicht. Aber mit dem Launch von ORF ON gehen wir den nächsten großen Schritt in die Streaming-Zukunft, wohl wissend, dass es ein nie endender Prozess ist: Optimierte Empfehlungen und Personalisierungen, Notifications, Log-ins mit Profilen für die ganze Familie, der intelligente Einsatz von KI – für diese und mehr Features braucht es noch etwas Geduld, aber unser Team arbeitet unentwegt an diesen Optimierungen.

Wir heben uns im positivsten aller Sinne insbesondere mit Content aus Österreich von anderen Streamingangeboten ab und wollen jüngere Menschen wieder auf den ORF neugierig machen. Originale und Klassiker aus Österreich, die man unweigerlich mit dem Land und den Menschen hier verbindet, die seine Kultur und seinen Spirit vermitteln – das ist unser Auftrag. Das bietet ORF ON für alle frei verfügbar und barrierefrei. In diesem Sinne wollen wir unsere digitale Reichweite ausbauen. Das ist unser öffentlich-rechtlicher Auftrag, alle Bevölkerungs- und Altersgruppen weiterhin auf einer eigenen starken Plattform mit relevanten und unterhaltsamen Inhalten zu erreichen und eine neue Kultur

der Transformation und des Ausprobierens dort zu etablieren und zu leben. Wenn Sie sich übrigens fragen, wie die Reaktion meines Sohnes war, als ich ihm sagte, dass es noch kein YouTube gab als ich sechs Jahre alt war: Er fragte mich grinsend: „Mama, gab es da noch Dinosaurier?“. ■

Das neue Online-Angebot des ORF

Die Webseiten news.ORF.at und sport.ORF.at werden mit Jahresbeginn 2024 umfassend erneuert und mit deutlich mehr Video-Content angereichert.

Die Audioplattform ORF Sound bündelt das Beste aus Ö1, Ö3, FM4 und den neun ORF-Regionalradios in einer App und bereitet alle Inhalte themenspezifisch für die On-Demand-Nutzung auf. Das multimediale Digitalangebot ORF Topos bietet exklusive Storys aus den Bereichen Kultur, Wissenschaft, Religion und Gesellschaft und versteht sich als Experimentierfeld für neue Digitalformate und Erzählweisen.

Die neue Streaming-Plattform ORF ON macht öffentlich-rechtliche Videoinhalte deutlich länger on demand verfügbar und bietet ein reichhaltiges Content-Angebot aus aktuellen ORF-Produktionen, Archivschätzen und TV-Live-Streams, das punktuell um exklusive Online-Only-Inhalte ergänzt wird.

Mit einem eigenen Streaming-Angebot für Kinder in Form eines Kids-Channels und einer dazugehörigen Kids-Mediathek schafft der ORF ein werbe- und gewaltfreies Programmumfeld für die Generation Alpha. Die digitalen News-Formate „ZIB Instagram“ und „ZIB TikTok“ bieten öffentlich-rechtliche Information für junge Menschen auf Social Media. Neue Content-Angebote für die Gen Z sind in Entwicklung.

Außerdem gilt für 2024: Die Eigenproduktionen des Kultur- und Informationsspartensenders ORF III werden 2024 ausgeweitet. Auch die Programmangebote für die autochthonen Volksgruppen des Landes werden weiter ausgebaut. Um das öffentlich-rechtliche Programm verstärkt auch für Menschen mit Hör- oder Sehbehinderungen zugänglich zu machen, baut der ORF die Barrierefreiheit mit Untertiteln, Österreichischer Gebärdensprache und Audiodeskription kontinuierlich aus. ■

Warum darf ich nicht alles, jederzeit und überall schauen?

Als öffentlich-rechtlicher Mediendiensteanbieter hat der ORF den gesetzlichen Auftrag, die Bevölkerung zu informieren, zu bilden und zu unterhalten, während er gleichzeitig die kulturelle Identität und Vielfalt Österreichs widerspiegelt. Trotz dieser umfassenden Rolle ist der Zugang zu ORF-Inhalten in mancherlei Hinsicht beschränkt. Diese Einschränkungen ergeben sich vielfach aus rechtlichen Gründen. Im Folgenden wird auf diese, nicht jedoch auf andere mögliche Aspekte (wie etwa die gebirgige Topografie Österreichs), eingegangen.

In der Praxis besonders relevant sind die Einschränkungen, die das ORF-Gesetz für den Onlinebereich vorsieht. Diese Bestimmungen geben den allgemeinen Rahmen vor, innerhalb dessen die Onlineangebote des ORF zu gestalten sind. Die Konkretisierung der allgemeinen gesetzlichen Vorgaben erfolgt durch sogenannte Angebotskonzepte. Die unabhängige Medienbehörde KommAustria kontrolliert die Einhaltung der regulatorischen Vorgaben.

Bislang durften Fernseh- und Radiosendungen ab Ausstrahlung grundsätzlich sieben Tage lang online bereitgestellt werden. Seit der Novelle des ORF-Gesetzes, die mit Jahresbeginn 2024 in Kraft getreten ist, dürfen eigen-, ko- und auftragsproduzierte Inhalte grundsätzlich sechs Monate lang abrufbar sein. Ausnahmen „nach unten“ gelten für Nachrichtensendungen und Premium-Sportbewerbe (30 Tage) sowie „nach oben“ für Archive mit zeit- und kulturgeschichtlichen Inhalten, Dokumentationen, Kinder- und Jugendsendungen sowie Rand- und Breitensport (unbegrenzte Bereitstellungsdauer). Fremdproduzierte Kaufinhalte wie Hollywood-Filme dürfen nicht zum Abruf bereitgestellt werden.

Für Elemente der Überblicksberichterstattung wie insbesondere ORF.at („blaue Seite“) und sport.ORF.at („gelbe Seite“) gilt, dass diese längstens 14 Tage auf der jeweiligen Start- bzw. Übersichtsseite abrufbar bleiben dürfen. Online-Only-Inhalte, also solche, die ausschließlich zum Abruf bereitgestellt (und demnach

linear nicht ausgestrahlt) werden, können erst nach Durchführung eines umfangreichen behördlichen Genehmigungsverfahrens, einer sogenannten Auftragsvorprüfung, bereitgestellt werden. Bislang bietet der ORF keine derartigen Online-Only-Inhalte an. Das ORF-Gesetz enthält außerdem Vorgaben zum Schutz Minderjähriger. Bei Inhalten, welche die geistige, körperliche oder sittliche Entwicklung von Minderjährigen beeinträchtigen können, ist sicherzustellen, dass diese von Minderjährigen üblicherweise nicht gesehen oder gehört werden können. Das kann entweder durch die Wahl der Sendezeit (Bereitstellung nur spätabends oder in der Nacht) oder durch technische Maßnahmen (z. B. Altersverifikation) erfolgen. Ein weiterer wesentlicher Aspekt sind Lizenzvereinbarungen. Der ORF erwirbt Nutzungsrechte für Filme, Serien, Sportübertragungen und andere Inhalte. Diese enthalten häufig spezifische Bedingungen hinsichtlich der Verbreitung der Inhalte. Sie können beispielsweise vorschreiben, dass bestimmte Sendungen nur innerhalb eines festgelegten Zeitraums oder Gebiets (z. B. nur in Österreich) gezeigt bzw. bereitgestellt werden dürfen.

Bei der Rechteeinräumung wird zwischen der linearen Ausstrahlung in Fernsehen oder Radio einerseits und der Online-Bereitstellung andererseits unterschieden. Lizenzrechtliche Schranken bestehen insbesondere bei Fremdproduktionen, also bei Programminhalten, die vom ORF zugekauft werden. Bei Koproduktionen mit internationalen Partnern wird häufig vereinbart, dass jeder Partner vorwiegend Verwertungsrechte für denjenigen Staat erhält, in dem er selbst niedergelassen oder tätig ist. Bei Eigen- oder Auftragsproduktionen liegen die Rechte vielfach beim ORF. Örtliche Beschränkungen, oft bekannt als Geoblocking, verhindern, dass Nutzerinnen und Nutzer außerhalb Österreichs auf bestimmte Inhalte zugreifen können. Diese Maßnahme dient dazu, Lizenzvereinbarungen mit Inhalteanbietern zu erfüllen, die in der Regel geografisch begrenzte Nutzungsrechte vorsehen.

Die rechtlichen Beschränkungen, denen die Nutzerinnen und Nutzer unterliegen, resultieren aus verschiedenen vertraglichen und gesetzlichen Anforderungen. Bestehende Regulative beruhen hauptsächlich auf dem Gedanken eines Interessenausgleichs zwischen dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk und anderen Medienanbietern. Die rechtlichen Einschränkungen im Online-Bereich stehen in einem gewissen Spannungsverhältnis zum öffentlich-rechtlichen Auftrag des ORF, sein Publikum zu informieren, zu bilden und zu unterhalten. Durch die Ausdehnung der zeitlichen Bereitstellungsdauer bei Online-Inhalten und die grundsätzliche Möglichkeit, Bewegtbildinhalte auch ausschließlich online bereitzustellen, hat der Gesetzgeber dieses Thema adressiert. ■

Wie viel KI ist drin im ORF?

Die Welt des Journalismus und der Medien befindet sich im stetigen Wandel. Einer der Haupttreiber dieser Veränderung ist die rasante Entwicklung der Künstlichen Intelligenz. Der ORF, als größtes Medienhaus Österreichs, hat die Zeichen der Zeit erkannt und setzt sich intensiv mit den Möglichkeiten und Herausforderungen der KI auseinander.

Mit der Initiative „AI DAY“ schafft der ORF einen Raum für die Zukunft. Hier kommen Kolleg:innen aus unterschiedlichen Abteilungen, interne und externe Expert:innen zusammen, um sich über die Potenziale der KI im Medienbereich auszutauschen. Die Veranstaltungen locken namhafte Unternehmen an, die mit ihren Vorträgen über generative KI, synthetische Daten und vielfältige Anwendungen in Verwaltung, Content Produktion und Distribution inspirieren.

Das Herzstück dieser Initiativen ist das ORF AI LAB – ein kreativer und technologischer Inkubator, der als Drehscheibe für KI-Aktivitäten dient. Unter dem Motto „Join Forces“ initiiert dieses Lab innovative Projekte, die zeigen, wie KI die Welt der Medien verändern könnte. Ein greifbares Produkt dieser Innovationskultur ist der AiDitor, eine hauseigene Entwicklung des ORF, die als eigenständige Webanwendung fungiert. Dieses Tool bündelt verschiedene KI-Dienste und bietet Nutzern einen „Playground“, um die Möglichkeiten der KI unkompliziert im Arbeitsalltag zu erleben. Der AiDitor ermöglicht die Erstellung von Texten, Bildern, Audio, Social-Media-Posts, Übersetzungen und Transkriptionen sowie einer Chat-Funktion. Ziel ist es, die Arbeit zu vereinfachen, die technologische Führungsrolle des ORF im spannenden Feld der KI zu sichern und den weiteren Ausbau multimedialer Workflows und Produkte zu unterstützen.

Doch der Einsatz von KI im Journalismus geht weit über den ORF hinaus. Weltweit nutzen Medienunternehmen KI-Technologien, um Prozesse zu automatisieren, Inhalte zu personalisieren, neue Formate zu entwickeln und vieles mehr. Algorithmen unterstützen Journalist:innen bei der Recherche, der Datenanalyse und der Erstellung von Texten. Chatbots übernehmen die Kommunikation mit Leser:innen und Publikum. KI-gestützte Empfehlungssysteme sorgen dafür, dass User:innen die für sie relevanten Inhalte finden und noch viel mehr

entdecken können. Die Möglichkeiten der KI im Journalismus sind faszinierend, doch sie bringen auch Herausforderungen mit sich. Wie können wir sicherstellen, dass KI-generierte Inhalte den journalistischen Qualitätsstandards entsprechen? Wie verhindern wir, dass Algorithmen Stereotype reproduzieren oder Falschinformationen verbreiten? Und wie gestalten wir die Zusammenarbeit an der Schnittstelle Mensch und Maschine so, dass die Kreativität und Expertise der Journalist:innen und Medienschaffenden sich generell weiterhin produktiv und positiv entfalten kann?

Der ORF stellt sich diesen Fragen mit Offenheit und Gestaltungswillen. Die AI DAYS sind mehr als eine Veranstaltungsreihe, sie sind ein Bekenntnis zur Zukunft, in der Technologie und Inhalte Hand in Hand gehen. Durch den Austausch mit Expert:innen, die Förderung interner Innovationen und die kritische Reflexion der aktuellen Entwicklung leistet der ORF einen wichtigen Beitrag zur verantwortungsvollen Gestaltung des Journalismus von morgen. ■

Public Value Studie

- Artificial Intelligence in PSM News; Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Cornelia Mothes, Macromedia University of Applied Sciences, Leipzig PUBLIC VALUE STUDIE „Values and Trust“
- Vom öffentlich-rechtlichen Rundfunk zur digitalen Plattform: Die Rolle der künstlichen Intelligenz; FH-Prof. Dr. Reinhard Christl PUBLIC VALUE STUDIE „Vom Broadcaster zum Qualitätsnetzwerk“



KI ist toll. Aber nicht nur ...

Künstliche Intelligenz (KI) macht vieles einfacher und bequemer. Doch die KI kann auch zur Gefahr für Journalismus und Demokratie werden. Deshalb ist es wichtig, klare Regeln für den Einsatz von KI im ORF zu definieren.

ChatGPT hat im Oktober 2022 eingeschlagen – schnell war klar, das ist etwas ganz Großes. Die KI als Wundertüte für alle Kreativen. Und für die Faulen. Und für alle dazwischen.

Die Entwicklung ist rasant: Zuerst ein Chat-Tool mit erstaunlichen Antworten. Dann MidJourney, das aus simplen Sätzen fantastische Bilder generiert. Und seit Kurzem können auch Videos aus einfachen Sätzen – sogenannten Prompts – erstellt werden. Eine neue, fantastische Welt tut sich auf.

Allerdings dürfen Fantasie und Journalismus nicht miteinander kollidieren. Das Problem: KI arbeitet mit Wahrscheinlichkeiten. Wie wahrscheinlich ist es, dass nach dem einen Wort das nächste kommt? Wenn die Trainingsdaten unzureichend oder falsch sind, kann es zu Verzerrungen oder gar Halluzination kommen. Das Ergebnis stimmt vielleicht zu 80 Prozent, der Rest kann erfunder Blödsinn sein. Oder die KI wird bewusst dazu benutzt, um Fake News zu generieren. Ein falscher Satz, der einem politischen Mitbewerber, einer politischen Mitbewerberin in den Mund gelegt wird, kann Wahlen beeinflussen.

Was möglich ist, wird auch gemacht werden. Irgendwer findet sich immer. Aber wir im ORF dürfen nicht alles machen, nur weil es möglich ist. Die Glaubwürdigkeit unserer Arbeit muss immer an erster Stelle stehen. Da darf es keine Kompromisse geben. Deswegen brauchen wir klare Regeln und Leitlinien für den Einsatz von KI im ORF.

Übersetzungen, Rechtschreibprüfung, Datenvisualisierung, Bildersuche, Recherchetool, Speech-to-Text, ... ja klar. Das eröffnet neue Möglichkeiten für Qualität und Quantität unserer Arbeit.

Es muss aber auch klare Grenzen geben: Was wir auf Sendung bringen, muss echt sein und nicht künstlich generiert.

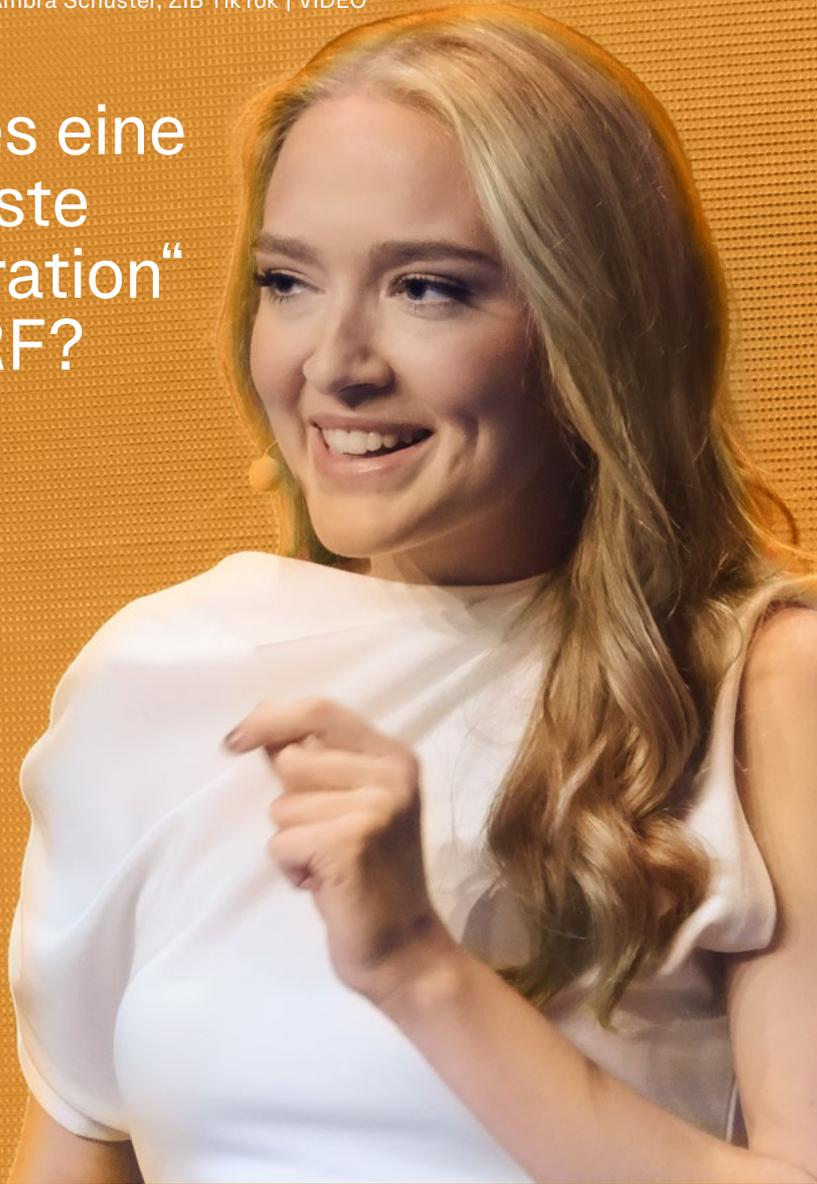
Wir dürfen niemanden mit der eigenen Stimme etwas sagen lassen, was so nie gesagt wurde. Wir dürfen keine Bilder für die Berichterstattung „erfinden“, nur weil sie spektakulärer aussehen oder weil es kein echtes Bildmaterial gibt. Info-Moderator:innen dürfen auf Sendung nicht KI-gestützt Dinge sagen, die sie in der Realität nie gesagt haben.

Die Grundlagen für unser Leitlinien müssen sein:

- 1) KI ist ein Werkzeug und kein Ersatz für journalistische Arbeit.
- 2) Die Verantwortung liegt immer in der Redaktion, Stichwort „Human-in-the-Loop“. Es dürfen also KI-Inhalte nicht automatisch – ohne redaktionelle Kontrolle – veröffentlicht werden.
- 3) Glaubwürdigkeit ist unser höchstes Gut – die dürfen wir nicht durch „erfundene Realität“ im Newsbereich gefährden.
- 4) Transparenz gegenüber unserem Publikum: Wenn die KI einen wesentlichen Teil eines journalistischen Produktes erstellt hat, dann weisen wir das transparent aus.

Unser Publikum muss sich darauf verlassen können: ORF-Nachrichten sind echt, überprüft, unabhängig und damit glaubwürdig. KI ist nicht zwangsläufig nur eine Bedrohung für den Journalismus, sondern kann auch ein Werkzeug für besseren Journalismus sein. ■

Gibt es eine „nächste Generation“ im ORF?



„Es gibt die ‚Next Generation‘ im ORF, man muss ihr nur Platz geben.“

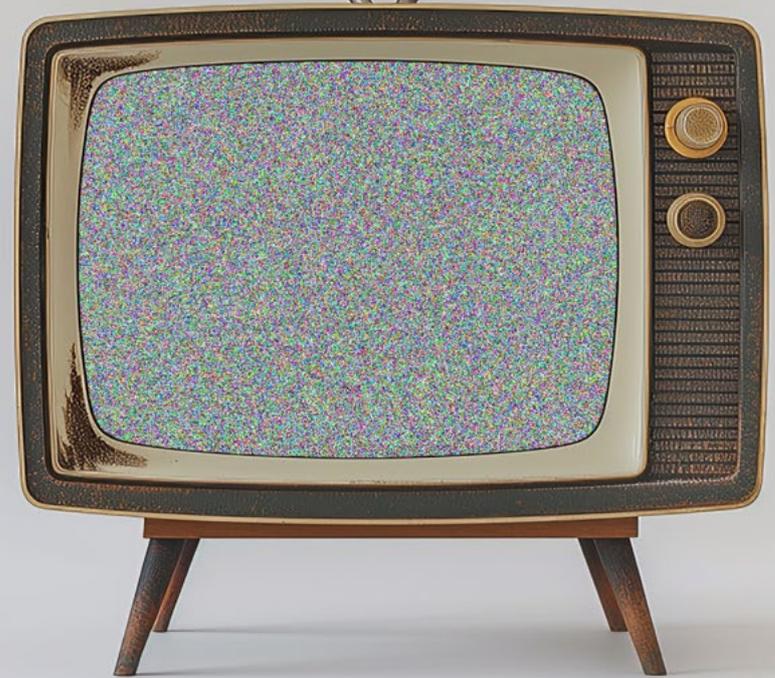
— Ambra Schuster



Das ganze Interview



Kann der ORF aus der Vergangenheit lernen?



„Fernsehen muss intelligent sein und unterhaltsam. Denn wenn es nicht unterhaltsam ist, schaut niemand zu, und wenn es nicht intelligent ist, verblödet es die Leute.“

— Gerald Szyszkowitz



Das ganze Interview



Wer ist ausgezeichnet?

Jedes Jahr gewinnen ORF-Mitarbeiter:innen und (Ko-)Produktionen zahlreiche Preise. Hier eine Auswahl.

Preis	Kategorie	Preisträger:in
Journalismuspreis „von unten“	Radio	Andrea Hauer für ihre Sendung „Wie über ‚arme‘ Leute berichtet wird – Das (journalistische) Klischee vom ‚armen Teufel‘ und anderen“ in Ö1-„Moment“
Journalismuspreis „von unten“	Online	Katharina Gruber, Beitrag „Asoziale‘ als verleugnete NS-Opfer“ veröffentlicht auf topos.ORF.at.
Journalismuspreis „von unten“	Fernsehen	Julia Hammerl und Florian Höllerl mit ihrer Reportage „Die große Mietmisere“, Neulandfilm / ORF Brennpunkt Österreich
Journalismuspreis „von unten“	Fernsehen, 2. Platz	Kim Kadlec mit ihrer Reportage „Kalte Zeiten“ (ORF-„Am Schauplatz“)
NaturVision Festival	Kamerapreis	Michael Schlamberger mit „König der Wildnis – Das Tauros-Projekt“
Goldenes Ehrenzeichen im Medienbereich		ORF-Korrespondent Karim El-Gawhary
Fernsehpreis der Erwachsenenbildung	Dokumentation	Julia Kovarik für ihre „Am Schauplatz“-Reportage „Niemand soll es wissen“
Fernsehpreis der Erwachsenenbildung	Fernsehfilm	Susanne Spellitz, Julia Sengstschmid, Sabine Weber, Bernhard Natschläger und Katharina Schenk für den Episodenfilm „Schrille Nacht“
Preis der deutschen Schallplattenkritik	Jahrespreis	ORF-Hörspiel „Zrugg“ von Händl Klaus
Österreichischer Kabarettpreis	Fernsehpreis	Peter Klien mit „Gute Nacht Österreich“
Venice TV Awards	Performing Arts	ORF-TV-Kulturchef Martin Traxl für die ORF-Übertragung des Neujahrskonzerts
Radiopreis der Erwachsenenbildung	Kultur	Alexander Musik und Natasa Konopitzky für ihre „Tonspuren“-Ausgabe „Wut ist mein Territorium“ – Die Schriftstellerin Virginie Despentes“
Radiopreis der Erwachsenenbildung	Dokumentation, Information	Andrea Kandioler-Kiml und Elisabeth Stratka für ihre „Hörbilder“ und „Femizid Nr. 30“
Radiopreis der Erwachsenenbildung	Gespräche, Debatten	Elisabeth Scharang und Barbara Zeithammer mit dieser „Punkt eins“-Ausgabe „Retten, wer zu retten ist. Wie können wir die massiven Versorgungslücken in der Kinder- und Jugendpsychiatrie in Österreich schließen?“
Radiopreis der Erwachsenenbildung	Sendereien, Themenschwerpunkte	Elisabeth Scharang, Claus Pirschner und Diana Köhler für ihre Sendereihe „FM4 Field Recordings“. In der Reihe kommen Menschen an ihren vielfältigen Arbeitsplätzen zu Wort – Gespräche mitten im Geschehen.
Max Ophüls Preis	Bestes Drehbuch	Clara Stern mit dem vom ORF koproduzierten Drama „Breaking the Ice“

Max Ophüls Preis	„Publikumspreis Spielfilm“ und „Preis der Filmkritik – Bester Spielfilm“	David Wagners Drama mit Gerhard Liebmann, Luka Dimić und Julia Koschitz mit dem vom ORF co-produzierten Spielfilm „Eismayer“
Herbert Pichler-Inklusions-Medienpreis	Radio	Brigitte Krautgartner mit dem Beitrag „Schulbildung für Menschen mit Behinderung“
Herbert Pichler-Inklusions-Medienpreis	Radio	Margit Atzler und Jakob Fessler mit dem Beitrag „Barrierefreies Reisen“
Herbert Pichler-Inklusions-Medienpreis	Digitale Medien	Golli Marboe mit dem Podcast „Über Medien reden – 365, der tägliche Podcast“
Franz-Grabner-Preis	Fernsehdocumentarfilm	Karin Berghammer mit „Weg damit – Die Kunst der Entsorgung“
Silver Living Award	Hörfunk	Monika Feldner-Zimmermann mit ihrem Ö1-Beitrag „Vergesslich, aber nicht blöd – Gut leben mit Demenz“
Silver Living Award	TV	Marianne Waldhäusl mit dem TV-Beitrag „Vergessen im Alter“
Österreichische Ärztekammer-Presepreis		Monika Feldner-Zimmermann und Astrid Plank mit ihrem Ö1-Beitrag „Ein Jahr Sterbehilfe – Eine Bilanz“
Robert-Hochner-Preis		Claudia Dannhauser und Gaby Konrad für „ZIB“-Berichterstattung über den ÖVP-Korruptions-Untersuchungsausschuss
Wiener Gesundheitspreis 2022	Medienpreis	Esther Csapo mit ihrem TV-Beitrag der „ZIB Zack Mini“ „Macht Lärm krank?“
Humanitätspreis der Heinrich-Treidl-Stiftung		Julia Kovarik für ihre „Am Schauplatz“-Reportagen
Prix Bohemia Radio	Reportage	Naz Küçüktekin und Christof Mackinger mit der Ö1-Reportage „Die gefährliche Arbeit in den heimischen Wäldern“
ÖZIV Medienpreis	Elektronische Medien	Juliane Nagiller mit Team mit der Ö1 Radiokolleg-Sendereihe „Wut, Lust, Inklusion“
MedienLÖWE		ORF – WELTJournal
Prälat-Leopold-Ungar-JournalistInnenpreis	Hauptpreis TV	Nora Zoglauer für ihre „Am Schauplatz“-Reportage „Weiblich, obdachlos, unsichtbar“
Prälat-Leopold-Ungar-JournalistInnenpreis	Hauptpreis Radio	Noel Krznik für „Protokolle eines Pflegedienstes“ in Ö1 Moment
Journalist des Jahres		Tim Cupal
Sportjournalistin des Jahres		Kristina Inhof
Österreichischer Filmpreis	Bester Spielfilm	„Vera“ von Produzentin Tizza Covi und Produzent Rainer Frimmel
Österreichischer Filmpreis	Bester Dokumentarfilm	„Elfriede Jelinek – Die Sprache von der Leine lassen“ mit Produzentinnen Claudia Wohlgenannt und Martina Haubrich, Regisseurin: Claudia Müller
Österreichischer Filmpreis	Beste weibliche Hauptrolle	Vicky Krieps in „Corsage“
Österreichischer Filmpreis	Beste männliche Hauptrolle	Gerhard Liebmann in „Eismayer“
Österreichischer Filmpreis	Beste männliche Nebenrolle	Luka Dimić in „Eismayer“



Mehr
Daten



Was fehlt?

Wer alt genug ist, kann sich erinnern. Da gab es mal im ORF: „Teleobjektiv“, „Club 2“, die „Alpen- und die Arbeitersaga“, „Ohne Maulkorb“, „Prisma“, „Argumente“. Gesellschaftskritisch, provokant, irritierend, experimentell, gegen den Mainstream gerichtet, kontroversiell, bürgernah – daher häufig unter lautstarkem Protest der Regierungsparteien.

Man sage ruhig ich sei nostalgisch, die „guten alten Zeiten“ verklärend. Aber sie fehlen mir: Die streitbaren Menschen mit ihrer ständigen Kritik, ihren oft radikalen Ideen und dem unentwegten Ruf nach „mehr Demokratie“. Und erst recht die ORF-Momente: Der erratische „Kottan“ und der pöbelnde „Mundl“. Das versenkte Auto bei „Wünsch Dir was“. Die schnarrende Stimme von Claus Gatterer und das sanfte Timbre von Axel Corti. Das hintergründige Lächeln von Trautl Brandstaller und der strenge Ton von Helmut Pfitzner. Dazwischen der rasende Reporter Hugo Portisch. Kuno Knöbl mit dem schelmenhaften Blick und Walter Schiejok, immer volksnah. Die Staatsoperette, bei der das Establishment in Ohnmacht gefallen ist. Kein Jahr ohne Skandal. Kein Jahr ohne Rebellion. Ach, war das schön. Auf- und anregend. Öffentlich-rechtlich in Reinkultur.

Die Rebell:innen von einst hatten freilich etwas, das heute schmerzlich fehlt: Geld. Ressourcen. Budgets. Eben jene Mittel, um eine provokante Doku, eine neue Sendereihe zu produzieren, einen unkonventionellen Spielfilm zu erfinden, ein riskantes Experiment zu wagen. Heute leben wir in einer Welt, in der „cost cutting“ das Entwicklungstempo vorgibt. Die Politik, die mit großer Geste Geld verteilt, fordert vom ORF gefälligst downzusizen. Wenn am Ballhausplatz der Gürtel enger geschnallt wird, bleibt den Journalist:innen (nicht nur am Königlberg) die Luft weg. Und wir gewöhnen uns ans Home Office, bei dem wir unsere Arbeit nicht mehr aufgeregter diskutieren, sondern in der Mailbox abliefern. Die Arbeitswelt wird immer mehr zu einem Tetris-Spiel: was nicht passt, stört, das Angepasste fügt sich ein und verschwindet nach unten. Möglichst schnell, möglichst geräuschlos.

Richtungsweisend und vielversprechend ist es daher, wenn gerade jetzt der ORF über seine Zukunft nachdenkt und seine Strategie neu denkt. Nichts bleibt,

wie es ist. Das gilt in Zeiten digitaler Disruption erst recht. Gerade jene, die als Innovatoren der Digitalwirtschaft gelten – Google und Co. – machen aber auch deutlich: Nicht jede Innovation ist ein Fortschritt. Bequem am Sofa einkaufen um den Preis seine persönlichen Daten auszuliefern? Nachrichten auf Knopfdruck aus der Quelle unüberprüfbarer und nicht vertrauenswürdiger Algorithmen? Faszinierende Bilderwelten Künstlicher Intelligenz um den Preis versteckter Manipulation? Auslagern, um am Ende schwächer dazustehen? Einsparen zu Lasten der Qualität? Fehlt da nicht: der Widerspruch?

Könnte es nicht sein, dass Qualität eben nicht entsteht, indem sie vollmundig eingefordert wird und gleichzeitig die Ressourcen gekürzt werden? Ist es möglich, dass Journalismus kein Gratismuster ist? Dass nicht zu viele, sondern zu wenige Menschen im Journalismus arbeiten? Dass vertrauenswürdige Nachrichten von Menschen (und nicht von der KI von Elon Musk) geprüft werden müssen? Netflix produziert seine Filme nicht mit Muscheln. Die Dienstwagen der Politiker:innen fahren nicht mit Abwasser. Die Bauwirtschaft wird nicht mit DKT-Geld bezahlt. Warum sollte gerade Qualitätsjournalismus ein Downsizing-Projekt sein? Warum sollten sich 3.065 ORF-Mitarbeiter:innen die Gehälter von 62 Stars und Manager:innen vorwerfen lassen, wenn gleichzeitig die Lohnzettel aller anderer Branchen schön brav unter Verschluss gehalten werden? Mit Blick auf die Medienproduktion: Was wird eigentlich mehr, wenn wir nicht ersetzen, was fehlt? Was geht verloren, wenn das Downsizing im Tempo des immer schneller werdenden Tetris-Spiels hochgeschraubt wird? Was ist daran falsch, die Gesellschaft daran zu erinnern, dass Medienwirtschaft und Qualitätsjournalismus selbstverständlich auch Ressourcen brauchen?! Wenn 5-Sterne-Nobelhotels systemrelevant sind, ist es dann Qualitätsjournalismus nicht?! Vielleicht fehlen ja einfach die richtigen Fragen.

Tatsache ist: Wer Qualität und Innovation will, braucht nicht weniger Geld, sondern mehr, nicht effizientere Anpassung an die Umstände, sondern gelegentlich den Widerspruch dazu, vor allem einen Freiraum für kritische Geister, die Ideen der Nerds und Neinsager, den Protest der Widerborstigen und Kritiker:innen. Vielleicht sollten wir jenen, die sich erwarten, dass Medien tunlichst keine Kosten erzeugen sollten und am besten steuerbar sind, wenn die Nabelschnur kurz ist, widersprechen. Wenn es um die Qualität der Medien, um den öffentlichen Diskurs als Grundlage für das Gelingen der Demokratie geht, sollten wir vielleicht mal etwas anderes als Tetris spielen und -durchaus mit Blick auf die Vergangenheit – einfordern, was fehlt. ■

mehr als

140.160

Programmstunden in Radio und TV

mehr als
130
Podcasts

4
nationale TV-Sender
plus TELETEXT und
Mitwirkung an 3sat,
arte, ARD-alpha

3
nationale
Radioprogramme

181.960

Online-Stories

120
Preise und Auszeichnungen

8
Maßnahmen des Qualitätssicherungssystems
(Public Value Bericht, Expert:innengespräch,
Publikumsgespräche, Repräsentativbefragungen,
Programmstrukturanalyse, Qualitätsprofil,
Publikumsratstudie, Public Value Jahresstudie)

6
Regulative:
ORF-Gesetz, Redakteursstatut,
Verhaltenskodex, Qualitätsprofil,
Programmrichtlinien, Leitbild

1
RadioKulturhaus

1
Radio-Symphonieorchester

9
Landestudios



50 Cent erhält der ORF pro Tag und Haushalt. 50 Fragen und 50 Antworten dokumentieren, was der ORF dafür leistet. Videostatements, Umfragen, wissenschaftliche Texte, Berichte und jede Menge Zahlen, Daten und Fakten finden Sie online.

Was bekommen SIE für 50 Cent?



50 Cent pro Tag und Haushalt: Das erhält der ORF, damit er seine gesetzlichen Aufträge in TV, Radio und online erfüllt. Aber: Was bekommen die, die dafür zahlen, als Gegenleistung?

Vom ORF bekommt jeder Haushalt für 50 Cent am Tag vier Fernsehprogramme, Ö3, Ö1 und FM4, neun regionale Radiosender, eine Online-News-Seite, den TELETXT, eine multimediale Streaming-Plattform, einen Kids-Channel, zahlreiche Apps und Podcasts, die ZIB auf TikTok und Instagram, dazu neun Landesstudios, das Radio-Symphonieorchester und Mitwirkung an ARTE und 3sat. Das alles rund um die Uhr und in geprüfter öffentlich-rechtlicher Qualität. Aber was ist dabei für Sie drin? 50 Fragen an den ORF: 50 konkrete Antworten, Video-Statements von ORF-Mitarbeiter:innen, eine Podcast-Reihe, wissenschaftliche Artikel, Kommentare und jede Menge Zahlen, Daten und Fakten zu Public Value finden Sie in diesem Bericht und auf zukunft.ORF.at.

